

General-Anzeiger

123

Elberfeld

Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung W.-Rathenaustr. 50

..... Fernsprecher Nr. 7000-7007.

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt - Bergische Nachrichten)

Barmen

Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung Neuerweg 51

..... Fernsprecher Nr. 714 und Nr. 4997.

Beilagen: Westdeutsche Illustrierte Zeitung

- Das Technische Blatt - Westdeutsche Sport-Zeitung

- Für unsere Frauen - Haus, Hof und Garten.

Anzeigenpreise: für 1 mm Höhe (26 mm breit) 15 Pfennig, private Familienanzeigen und Zeichenpreise 10 Pfennig. - Restanten für 1 mm (72 mm breit) 60 Pfennig. - Einzelrechnungen sind sofort nach Empfang ohne Abzug zu zahlen. (Westdeutsche Illustrierte Zeitung und Westdeutsche Sport-Zeitung) - Erlösungsort in Elberfeld.

Barmen 123
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Unter den Linden 59a
Fernsprecher: Amt Zentrum Nr. 19428, 19499 und 974

Ersteinst wochentäglich. - Bezugspreis halbmöndlich 1 Reichsmark. - Für Aufnahme von Anzeigen zu bestimmten Tagen u. Plätzen u. für teleph. Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Bei Störungen durch höhere Gewalt oder Streik können Erschließungsarbeiten nicht durchgeführt werden. - Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

Nr. 8 - 40. Jahrgang.

Montag den 11. Januar 1926

Einzelpreis 15 Pfennig.

Bemühungen um die Große Koalition.

Zentrums-Entscheidung für die Große Koalition.

GA Berlin, 10. Jan. (Eigener Draht). Die angekündigte Beratung der Zentrums-Vorstände, des Reichstagsvorstands, der Vorstände der Reichstags- und Landtagsfraktionen begannen heute vormittag 11 Uhr. Die Beratungen mit einer kleinen Unterbrechung bis nach 8 Uhr abends. Die Beratungen waren vertraulich. Die Vorstände waren nahezu vollständig erschienen. Unter den Anwesenden befand sich auch Dr. Wirth. In der neunten Abendstunde wurde folgende offizielle Mitteilung ausgeben:

Am 10. Januar tagten im Reichstagsgebäude die Vorstände der Deutschen Zentrums-Partei und die Vorstände der Zentrumsfraktion des Reichstags und des Preussischen Landtags. In den Berichten aus allen Landesteilen, insbesondere des Westens, fand die ungeheure, von Tag zu Tag steigende Wirtschaftskrise weitestgehenden Ausdruck. Daraus zog die Versammlung die Folgerung, daß zur Überwindung dieser Krise nur eine Regierung auf breiter Grundlage berufen sein kann, daß ist die Große Koalition. Der Verantwortung zur Bildung einer solchen Regierung kann sich keine Partei entziehen, der es ernst ist mit der Fortführung einer zureichenden friedlichen Außenpolitik und der Aufrechterhaltung unserer Verfassung, der Gesundheit der Wirtschaft und der Einberung der sozialen Kräfte. Unverantwortlich wäre es und für eine Verfassungskrise unerträglich, in der gegenwärtigen Wirtschaftskrise noch eine Staatskrise heraufzubekommen. Sie würde zur völligen Verelendung unseres Volkes, insbesondere der Arbeitermassen führen. Die Versammlung erwartet daher von der Zentrumsfraktion des Reichstags, daß sie alle Entschlossenheit und alle politischen Mittel aufbietet, eine solche Entwicklung zu verhindern.

Die Entscheidung des Zentrums sagt im Grunde nichts Neues. Sie stellt einen abermaligen Appell an die Sozialdemokratie dar. Fürs erste ist nun die Antwort der Sozialdemokratie abzuwarten.

Zusammengehen von Zentrum und Demokraten.

WTB Berlin, 10. Jan. (Draht). Im Reichstag haben gestern Abend Besprechungen zwischen Zentrum und Demokraten stattgefunden. Das Zentrum war durch Marx, die Demokraten durch Koch, Haas und Erler vertreten. Man kam dahin überein, unbedingt an der Großen Koalition festzuhalten und auf die Sozialdemokratie in diesem Sinne einzuwirken.

Die „Frankf. Ztg.“ empfiehlt Herrn Koch für den Posten des Reichstagspräsidenten. Andererseits sei schwer zu sehen, wie man sich eine Regierung der Mitte mit Einschluß der Demokraten eigentlich vorstellen kann. Denn daß die Demokratische Partei nicht für einen Bürgerblock zu haben sei, auch nicht für einen verhältnismäßigen Bürgerblock, der für die Lösung des Weges dazu, das habe die Demokratische Partei in den ganzen letzten Jahren doch deutlich gemacht.

Einberufung des sozialdemokratischen Parteivorstandes.

BB Berlin, 10. Jan. Auch der sozialdemokratische Parteivorstand ist zu einer Besprechung der politischen Lage und der Regierungsbildung auf Montag den 11. Januar einberufen worden. Am Dienstagvormittag soll dann der Vorstand der Reichstagsfraktion und am Abend die sozialdemokratische Fraktion selbst zusammentreten.

Scheidemanns Eintreten für die Große Koalition.

GA Kassel, 10. Jan. (Eig. Draht). Scheidemann sprach heute nachmittag bei einer Bezirkskonferenz der Vertrauensleute und Landtagsabgeordneten der SPD. bei der er die Große Koalition zu wirken. Die Versammlung nahm mit 139 gegen eine Stimme nachstehende Entscheidung an:

Die Vertrauensleute des Bezirks Kassel im 19. Reichstagswahlbezirk erwarten Reichstagsfraktion, daß sie mit allen Mitteln dahin wirkt, daß die Partei Weimarer Verfassung geschaffen haben, die Regierung übernehmen. Da unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Verfassungsbildung unter Hinzuziehung der Deutschen Volkspartei als Große Koalition eine Reichsregierung bilden können, muß im Interesse der Republik in Zusammenarbeit der republikanischen Parteien die Große Koalition eingegangen werden. Die Vertrauensleute sind der Meinung, daß bisherigen Erklärungen eine Zustimmung der Deutschen Volkspartei bezüglich der

dung an und der Sozialpolitik die Voraussetzung für die Regierungsbildung durch die Parteien der Weimarer Verfassung ist.

Der „Geist von Locarno“.

GA Paris, 10. Jan. (Eig. Draht). Nach Art. 65 des Versailler Vertrages war für die Häfen von Straßburg und Kehl für die Dauer von sieben Jahren eine Betriebsvereinbarung vorgesehen. Die Frist läuft am 28. Juni 1926 für die gemeinsame Verwaltung dieser beiden Häfen ab, so daß dann eigentlich der Hafen von Kehl wieder in badische Verwaltung übergehen müßte. Ist aber Frankreich, so heißt es im Vertrag, nach Ablauf des sechsten Jahres die Ansicht, daß der Stand der Straßburger Hafenverwaltungsarbeiten eine Verlängerung der Betriebsvereinbarung erfordert, so steht es ihm frei, bei der Zentralkommission für die Rheinisch-Westfälische Hafenverwaltung zu beantragen, damit diese dann eine Verlängerung der Betriebsvereinbarung bewilligt.

Wie wir an gut unterrichteter Stelle erfahren, beabsichtigt Frankreich, einen solchen Antrag bei der Rheinisch-Westfälischen Zentralkommission zu stellen. Bei der augenblicklichen Zusammenfassung dieser Zentralkommission dürfte es leider zu einem Zweifel unterliegen, daß diesem Antrag stattgegeben wird.

Frankreich versteigert deutsche Bergwerke in Lothringen.

WTB Paris, 10. Jan. (Draht). Wie aus Gen. meldet, wurden die als deutsches Eigentum bezeichneten Bergwerke von Saint André-sur-Orne auf einer Auktion im dortigen Gerichtsgebäude der französischen Republik für Bergwerksbetriebe und chemische Industrie zum Preise von 6.051.000 Franken versteigert. Die gleiche Gesellschaft erwarb das Bergwerk Wallo und Budy, die gleichfalls als deutscher Besitz bezeichnet wurden, zum Preise von 1.025.000 Franken.

Ein Regierungsauftrag für Fong.

GA London, 10. Jan. (Eig. Draht). Wie aus Peking gemeldet wird, hat die chinesische Regierung die Demission des chinesischen Generals Fong angenommen, hat ihn

aber mit einer Mission im Auslande beauftragt. Von den Unterführern Fongs wurde einer Gouverneur der nordwestlichen Provinzen Nordchinas, einer zum Gouverneur der Provinz Kansu ernannt.

Die amtliche chinesische Ausdrucksweise ist köstlich! Fong ist auf einmal wieder ein gehorsamer Diener der Regierung geworden. Vielleicht soll der Hinweis auf eine Mission Fongs im Auslande (bei den Sowjets?) auch eine Drohung gegen Japan bedeuten.

Das Abzählungs-Rundschreiben ohne Datum.

GA Peking, 10. Jan. (Eig. Draht). Nach einer Veränderung ist das bereits seit längerer Zeit angekündigte telegraphische Rundschreiben des vorläufigen Präsidenten Tuan jetzt endlich verfaßt worden. Darin wird kein Datum für die Demission Tuans angegeben. Man hält daher das Rundschreiben ganz allgemein für einen Versuch, die sich die Erhaltung Tuans im Amt zum Ziel gesetzt hat. Andererseits wird berichtet, daß das neue chinesische Kabinett sich geweigert habe, den Eid zu leisten, solange Tuan im Amt sei.

Amerikanische Note an Mexiko.

Protest gegen das Gesetz über Grundbesitz und Petroleum.

GA London, 10. Jan. (Eigener Draht). Die „New York Herald“ teilt mit, daß der Staatssekretär des Auenheren, Kellogg eine energische Note an die mexikanische Regierung gerichtet, in der er gegen die Infraktion des neuen mexikanischen Gesetzes gegen den ausländischen Grundbesitz und das Petroleum-Gesetz Einspruch erhebt. In dieser Note wird das Gesetz als willkürliche Verletzung der bestehenden Verträge und des internationalen Rechts bezeichnet, da es den früheren auf legalen Wege erworbenen Eigentumsrechten der Amerikaner in Mexiko die Hand anlegt. Der mexikanische Regierung wird erklärt, daß etwa die Hälfte des von amerikanischen Bürgern in Mexiko angelegten Kapitals in der Petroleumindustrie untergebracht sei.

Die mexikanische Regierung hat als Antwort ein Mittelteil veröffentlicht, die besagt, sie verfolge Verfolgungspolitik in der Anwendung des neuen Gesetzes, das die Vereinigten Staaten als einen Versuch zur Enteignung der amerikanischen Bürger in Mexiko betrachten. Der mexikanische Handelsminister werde demnächst die amerikanischen Eigentümer zusammenberufen, um mit ihnen über die Ausführung des neuen Gesetzes zu beraten.

Die Genfer Stellen.

Ausprache im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages. - Erklärungen des Ministers Stresemann.

GA Berlin, 9. Jan. (Eig. Draht). Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages behandelte heute zunächst die Sekretariatsfrage im Völkerbund, da in der Pressepolitik die Sozialdemokraten und das Zentrum beschuldigt worden sind, ohne Einverständnis mit dem Auswärtigen Amt sich mit dem Generalsekretär des Völkerbundes in Verbindung gesetzt zu haben, um für ihnen nahestehende Personen einen Sitz im Völkerbundsekretariat zu erlangen. Abg. Müller-Franken (Soz.) und Abg. Marx (Ztr.) beantragten die Öffentlichkeit der Sitzung. Dieser Antrag wurde angenommen mit der Maßgabe, falls die Notwendigkeit besteht, Teile der Verhandlungen von der Öffentlichkeit auszuschließen. Am Eingang der sachlichen Beratung gab der Vorsitzende, Abg. Ferg (Dn.), einen ausführlichen Überblick über den objektiven Zustand.

Reichsaussenminister Stresemann

erklärte, entsprechend dem Vorschlag des Vorsitzenden, in einer besonderen Sitzung die Stellung Deutschlands im Völkerbund zu behandeln und heute nur auf die Frage der Mitwirkung an der Besetzung der etwa Deutschland zugewiesenen Stellen im Völkerbundsekretariat eingehen zu wollen, und zwar einmal auf die Frage der Mitwirkung Deutschlands bei der Besetzung der Sekretariatsstellen und zweitens auf die Frage der Vertretung Deutschlands bei den Plenarsitzungen des Völkerbundes und schließlich die Vertretung Deutschlands in den Kommissionsverhandlungen. Dazu führte der Außenminister aus: Die Regierung habe von einer Vertretung an führender Stelle im Völkerbundsekretariat von deutscher Seite zuerst gehört am 5. Dezember 1925. Das sei die erste Mitteilung aus Genf gewesen. Das Auswärtige Amt habe demgegenüber nichts veranlaßt. Vom 5. bis 22. Dezember seien weder telegraphisch noch mündliche Anweisungen an den Generalkonsul in Genf abgegeben. Am 22. Dezember sei dann ein ausführliches

Telegramm eingelaufen, in dem davon gesprochen worden sei, daß maßgebende Stellen des Völkerbundsekretariats dem Generalkonsul in offizieller Form mitgeteilt haben, sie hätten Kenntnis davon erhalten, daß verschiedene deutsche Parteien deutsche Kandidatenlisten für die Besetzung deutscher Stellen im Völkerbundsekretariat aufgestellt hätten und daß man darüber sehr beunruhigt sei, weil das zu einer schwierigen Lage für alle Beteiligten führen könne. Dieses Telegramm ist, so fuhr der Reichsaussenminister fort, am 22. Dezember bei uns eingegangen und ist in üblicher Weise verbreitet worden. Wir haben dann ein neues Telegramm am 6. Januar durch unseren Generalkonsul in Genf erhalten, wonach vom Generalkonsul mit der maßgebenden Stelle des Völkerbundsekretariats ein neues Gespräch geführt worden sei. Dabei ist diese Stelle auf die letzten Erörterungen zurückgekommen, die sie mit unserem Generalkonsul hatte. Der Generalkonsul hat sich dabei auf meine Erklärung vom 31. Dezember 1925 bezogen, die die maßgebende Stelle des Völkerbundsekretariats mit Befriedigung Kenntnis genommen hat. Ich bemerke ausdrücklich, daß irgend ein Beamter des Auswärtigen Amtes persönliche Politik in dieser Sache nicht getrieben hat. Von niemand ist die Aufforderung an unseren Generalkonsul in Genf ergangen. Wenn eine offizielle Benachrichtigung vom Generalsekretär des Völkerbundes an unseren Generalkonsul kommt, wenn ihm mitgeteilt wird, daß dadurch Beunruhigung bei ihm bestünde, wenn unser Generalkonsul, wie erwähnt, die Kenntnis der Liste verneint, dann sollte man doch wohl mit Angriffen gegen den Generalkonsul aufhören, denn der Mann hat ja nur seine Pflicht getan.

Welche Vorschläge die Reichsregierung ihrerseits machen wird, steht dahin. Bisher liegen tatsächliche Vorschläge noch nicht dem Auswärtigen Amt vor. Sie können auch noch nicht gemacht werden, weil wir nicht wissen, welche Stellen im Völkerbund für uns frei

stehen. Wenn z. B. ein Direktor für den Transitorischen oder für soziale Fragen zu besetzen ist, so nehmen wir diese Stellen ganz sicher nicht für das Auswärtige Amt in Anspruch. Wenn es sich aber überhaupt darum handelt, Vorschläge zu machen, so läßt das Auswärtige Amt überhaupt nur für derartige Fragen in Frage.

Deshalb haben wir auch noch keine Vorschläge irgendwelcher Art ausgearbeitet. Wir haben nur ein Schema dessen gemacht, was wir etwa verlangen wollen, um nicht gegenüber anderen Nationen etwa stark ins Hintertreffen zu kommen. Der Vorwurf, daß der Bericht beim Generalkonsul in Genf unrichtig ist, ist durchaus unrichtig. Wir ist jedenfalls nichts darüber bekannt geworden. Ein weiterer Vorwurf ging dahin, daß man hätte einen schwindelhaften Bericht ausgeben. Nach dem Zusammenhang dieser drei Telegramme ist auch diese Behauptung unrichtig. Stresemann hat nur wiedergegeben, was die maßgebende Stelle des Generalsekretariats gesagt hat. Wenn nun gar behauptet wird, Stresemann sei indiskret gewesen, so wird damit die Sache auf den Kopf gestellt. Endlich wird damit der Vorwurf erhoben, Indiskretion und bestellende Arbeit liege in Bezug auf den Artikel des Dr. Krieger im „Tag“ vor. Demgegenüber verweise ich auf ein Schreiben, das Dr. Krieger am 2. Januar an mich gerichtet hat, worin er sagt, daß keine amtliche Stelle und keine amtliche Persönlichkeit an seiner Veröffentlichung mitgewirkt habe. Er habe private Nachrichten aus Genf und aus Parteikreisen erhalten. Schließlich komme dieser ganze Streit auf die prinzipielle Erwägung hinaus: Sollen die Sekretariatsstellen nur mit beamteten Persönlichkeiten oder mit Persönlichkeiten, die außerhalb der Beamtenkarriere stehen, besetzt werden? Das Auswärtige Amt komme dabei nicht allein in Frage. Ich sehe, so fuhr der Minister fort, auf dem Standpunkt, daß die Persönlichkeiten, die im Völkerbundsekretariat arbeiten, sehr stark Kenntnis auf dem Spezialgebiet haben müssen, für das sie bestimmt sind, daß sie eine gewisse Verwaltungssprache bestanden müssen. Darüber zu entscheiden ist aber erst möglich, wenn wir wissen, welche Stellen zur Verfügung stehen. Was die Vertretung bei den Plenarsitzungen des Völkerbundes anlangt, so bleiben diese Vertretungen am besten in den Händen der politischen Persönlichkeiten, und zwar aller Parteien, die daran beteiligt kommen. Was die Frage des ständigen Vertreters des Außenministers bei den Verhandlungen des Völkerbunds betrifft, so war auch hier niemand vorge schlagen, weil ich der Meinung bin, wir sollen abwarten, wie die Entwicklung geht und ob das Prinzip des ständigen Vertreters des Außenministers sich bewährt.

Abg. Stämpfer (Soz.) wandte sich gegen die verkehrte Behauptung, daß die Sozialdemokratie sich um Stellen im Völkerbundsekretariat bemüht habe. Daran sei kein wahres Wort.

Abg. Marx (Ztr.) führte zur Sache aus, er habe seine Vorschläge über die Besetzung gewisser Stellen in der Völkerbundsekretariat lediglich in einem privaten Brief und nicht namens seiner Partei gemacht. Er habe die Vorschläge deshalb gemacht, weil er von privater Seite ausdrücklich dazu aufgefordert worden sei. Er habe das Schreiben auch gar nicht an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtet. Aber dies habe er sozialer Weise dem Auswärtigen Amt sofort die Namen der vorgeschlagenen Persönlichkeiten mitgeteilt. Er habe geglaubt, zu seinem Vorgehen ein Recht zu haben, nicht nur weil jeder als Staatsbürger die Pflicht habe, dafür zu sorgen, daß auch in die Stellen des Völkerbundsekretariats Beamte einzogen, die fest auf dem Boden der modernen Staatsform stehen. Weiterhin sei er zu dem Schritte berechtigt gewesen, weil die Zentrums-Partei mit aller Entschiedenheit für sich in Anspruch nehme, bei den Beamtenstellen der verschiedenen Art in gerechter Weise vertreten zu sein. Er verwahre sich mit aller Entschiedenheit dagegen, daß man dieses Vorgehen als Stellenjagd bezeichnet könne. Ihm sei nichts davon bekannt, daß sein Vorgehen irgendwelche Beunruhigung in Genf hervorgerufen habe, im Gegenteil, er glaube, daß seine Angaben in Genf gern entgegengenommen worden seien.

Abg. Rosenfeld (SPD.) betonte, daß auf jeden Fall das Recht des Reichstages bei diesen Ernennungen zu wahren sei. Es sei auf das entscheidende zu mißbilligen, daß Herr Marx als Vorsitzender des Zentrums inoffiziell eine Vorschlagsliste an den Völkerbund gelangen ließ.

Abg. Koch (Dem.): Die Angelegenheit ist ein Musterbeispiel für die Injurierung eines Ver-

Heute die illustrierte Beilage:

Westdeutsche Sport Zeitung

Pauls damit

ist die Losung unseres Inventur-Ausverkaufes!

Diese Woche

bringt Ihnen neue Vorteile.
Wir haben die Restbestände
der zur Räumung bestimmten

Kleider-Stoffe
Seiden-Stoffe
Unterzeuge
Wollwaren
Strümpfe
Handschuhe
Modewaren
Herren-Artikel
Spitzen und
Besätze - Putz

in neue Serien zusammen-
gelegt und teilweise

**nochmals
reduziert**

Konfektion

um ganz davon los zu kommen,
nochmals in neuen Serien neu
reduziert:

Serie I 6.50
Serie II 9.50
Serie III 14.50
Serie IV 19.75

Billige Januar-Preise

Weiß- und Baumwollwaren

Wäschetuch feinfädige Ware, 80 cm breit, Meter 55, 68	Hemden-Nessel 78 cm breit, gute brauchbare Ware Meter 58, 45	Kissenbezug kräftiger Chiffon, aufgestoniert 1.85, 165
Hemdentuch 80 cm breit, grobfädige, kräftige Ware Meter 78, 68	Bettuch-Nessel ca. 135 cm breit Meter 1.60, 135	Kissenbezug kräftiger Chiffon, mit Mohl- saum 195
Macco-Ausrüstung 80 cm breit, besonders feine Ware Meter 98	Bett-Damast 130 cm breit, gute Qualität Meter 2.45, 195	Kissenbezug kräftiger Chiffon, mit reicher Stickerel 245
Bettuch-Chiffon 130 cm breit, besonders kräftige Ware Meter 1.85, 145	Cöper-Biber gebleicht, gute gerauhte Ware, Meter 1.10, 85	Küchentuch-Gebild ca. 60 cm breit, rot-weiß # Meter 88, 58
Bettuch-Chiffon 160 cm breit, kräftige Ware Meter 1.85, 165	Bettuch-Biber 150 cm breit, gute gerauhte Ware, ... Meter 2.40, 185	Küchentuch haltbare Qualität, ges. und geb. Stück 35

Weit unter Preis:

Bett-Wäsche

Posten angestaubte
Kissen-Bezüge
Plümo-Bezüge
Ueberlaken

mit reichen Feston- und Fältchen-
Verzierungen.

Unsere Spezial-Marken

Wäsche-Tuch

in 10-Meter-Kupons

Westfalia	Frauenlob
10 Meter	10 Meter
7.50	9.50
Edelweiß	Schneewittchen
10 Meter	10 Meter
11.00	12.00

Weit unter Preis:

Schürzen

Großer Posten elegante
Kleider- u. Morgenrock-
Schürzen

prima Satin, mit reicher Garnierung,
:: bedeutend im Preise reduziert! ::

Schlafdecke volle Größe, weiche Ware 4.90, 380	Kaffee-Decke Größe 110/150, karierte Muster, Stück 225	Taschentücher Damentuch, m. gestickter Ecke, Stück 12
Schürzensiamosen ca. 120 cm breit, gute Ware Meter 1.25, 98	Mittel-Decken in hübschen Mustern Stück 125	Taschentücher Herrentuch, Waschseide, kariert, Muster Stück 68

Wäsche

tief unter Preis!

Eine Tisch-Auslage leicht bestaubter

Taghemden Beinkleider
Nachthemd. Hemdhosen
Prinzeßbrücke Untertaillen

Für starke Damen:
Ein Posten extra weite Wäsche
besonders preiswert!

Kunstseidene Unterkleider
in vielen modernen Farben
3.90

Kunstseidene Hemdhosen
in modernen Farben
4.50

Gebr

Alsberg

Das Haus der guten Qualitäten

Elberfeld

5245

Der Skelettfund in der Gemeinde Neviges.

Noch keine Aufklärung.

Das bisherige Untersuchungsergebnis.

Wie gemeldet, ist am 14. November im Oberrheinischen-Walde, bei Gut Fingst, zwischen Elberfeld und Neviges, ein menschliches Skelett gefunden worden. Die bisherigen Ermittlungen haben über die Persönlichkeit des unbekannten Toten noch kein Licht gebracht. Nach ärztlichem Befund handelt es sich um die Leiche eines Mannes im Alter von 20-40 Jahren. Der Leiche fehlten bis auf einen gut erhaltenen Gummimantel und eine grüne Manchesterjacke sämtliche übrigen Kleidungsstücke, einschließlich der Schuhe. Es konnte aber festgestellt werden, daß der Tote offenbar kurze Hosen getragen hat, da sich an dem einen Unterschenkel die Reste eines Strumpfbandes befanden. In der Jacke befanden sich zwei Taschentücher — davon eines mit blauen, ein Zentimeter großen Punkten —, zwei Bleistifte, ein Schlipshalter und der sehr beschädigte leere Umschlag eines Briefes, mit zum größten Teile verwischenen Aufschriften. Von diesen konnten entziffert werden: „Fritz 3...“, „Zeugnisse“, „Entlassungspapiere“, „Steigerbuch“, „Invalidentarte“, „Lustungen“, „Mia.“ Die offenbar in diesem Umschlag vorhandenen gewissen Papiere fehlen sämtlich. Aus der Aufschrift „Steigerbuch“ aber kann mit hoher Wahrscheinlichkeit geschlossen werden, daß der Tote auf einer Zeche beschäftigt, vielleicht auch im Ruhrgebiet beheimatet gewesen ist.

Aus der Fülle der erfolgten Zeugenvernehmungen schälen sich zwei Begebenheiten klar heraus, die vielleicht geeignet sind, Licht in die dunkle Angelegenheit zu bringen.

1. Am 22. 1. 1925 wurden aus dem Walde, Richtung Hundstalle der Leiche, mehrere Schüsse vernommen. Am 26. 1. 1925 entdeckte man etwa 400 Meter abwärts der Hundstalle ein fentrettes Weibchen, an dessen oberster Spitze ein Paar Schnürschuhe baumelten. Unter diesem war aus einem alten Haisfellen ein großes Haisfelleutzeug dargelegt. Einige Zeugen wollten auch an dem Haisfelleutzeug einen Zettel bemerkt haben, der die Aufschrift trug: „So geht es allen Haiskreuzern.“ Schuhe und Zettel sind nicht aufzufinden gewesen.

2. Ende Juni 1925 vernahmen zwei Schütter, die unweit der betr. Stelle noch abends sehr spät tätig waren, lebhaftes Schreien und Hilferufe aus dem Walde. Es wird behauptet, daß sich an diesem Schreien auch eine Frauenstimme beteiligte hat.

Ende August 1925 fand ein Spaziergänger unweit der Stelle, an der später die Leiche gefunden wurde, einen Brodbeutel, der eine Wanderkarte, wahrscheinlich des hiesigen Gebietes, und ein Notizbuch enthielt. Der Finder hat beide Sachen an sich genommen und in der Zwischenzeit verloren oder verlegt. Er erinnert sich nur noch, daß auf der Karte verschiedene Wege rot und blau nachgezeichnet waren, und daß das Notizbuch eine große Anzahl von Namen jüngerer Leute beiderlei Geschlechts enthielt. Der Zeuge glaubt auch, hinter diesen Namen die Ortsbezeichnung „Elberfeld“ gelesen zu haben. Ob dieser Fund mit der Leichenfunde im Zusammenhang steht, ist noch unklar.

Die Knochenreste befinden sich in weiterer wissenschaftlicher Untersuchung; deren Ergebnis soll später bekannt gemacht werden. Aber heute schon bittet die Kriminaldirektion Elberfeld um weitestgehende Mitwirkung der Öffentlichkeit in der Aufklärung der Angelegenheit, und insbesondere jedermann, der zu den vorstehend aufgeführten Punkten sachdienliche Angaben zu machen imstande ist, um eilige Mitteilung seiner Anschrift, damit seine Vernehmung erfolgen kann. Bis jetzt steht noch nicht fest, ob es sich um ein Verbrechen, einen Unfall oder Selbstmord handelt. Auch kann nicht mit Sicherheit behauptet werden, daß der seltsame Aufbau des Weibchens und des Zettels mit der Tot in Verbindung stehen.

Das Skelett eines Höhlenmenschen gefunden.

GA. Paris, 11. Jan. (Eig. Drahtber.) Aus Vitbois in Spanien wird gemeldet, daß dort das vollständige Skelett eines Höhlenmenschen gefunden wurde, und zwar in Colomdra in Asturien in einer Höhle, tief in einem Berge verborgen. Es handelt sich angeblich um einen Fund von großer geschichtlicher Bedeutung.

Schwere Schneestürme.

GA. New York, 10. Jan. (Eig. Drahtber.) Im Osten der Vereinigten Staaten tobte in der Nacht auf den 9. Januar ein schwerer Schneesturm. In New-England wurden 10 und in New-York 4 Personen von Unfällen, die durch den Schneesturm hervorgerufen wurden, betroffen. Außerdem richtete das Unwetter großen Schaden an. Alle Telefon- und Telegraphenleitungen und die Hauptbahnhöfe wurden unterbrochen.

Aus Harbour wird gemeldet, daß dort eine schwere Sturmflut die im Hafen liegenden Schiffe in Gefahr brachte. Ein Küstenwachschiff sank, doch wurde die Besatzung von einem anderen Küstenwachschiff gerettet.

GA. New York, 10. Jan. (Eig. Drahtber.) Am 2. und 3. Januar ging ein Orkan von außerordentlicher Heftigkeit über die Gesellschaftsinseln, vor allem über Tahiti und Moorea, nieder, der von südwestlichen Regenfällen begleitet war und überall großen Schaden anrichtete. Auf der Insel Tahiti wurden neun Personen getötet und vier schwer verletzt. Brücken und Wege wurden zerstört. Aus den übrigen Teilen dieser französischen Kolonie ist man ohne Nachricht.

Der Hochwasser-Schaden in Brüssel.

GA. Brüssel, 10. Jan. (Eig. Drahtber.) Nach den Schätzungen der belgischen Regierung

betragen die durch die Ueberschwemmungen in Belgien verursachten Zerschadenungen über eine Milliarde Franken. Die Höhe der Summe ist dadurch zu erklären, daß gerade die industriell am höchsten entwickelten Teile des Landes durch die Katastrophe betroffen wurden. So werden allein die in den Kellereien von Ceraing angerichteten Schäden auf rund zehn Millionen Franken geschätzt. Die Instandsetzung der Maschinen wird etwa sechs Monate in Anspruch nehmen.

Diebstähle im holländischen Ueberschwemmungsgebiet.

WTB. Amsterdam, 11. Jan. (Drahtber.) Im Hochwassergebiet von Rhin und Waal sind in den letzten Tagen zahlreiche Diebstähle in den verlassenen Häusern unternommen worden. Um weiteren derartigen Raubzügen wirksam entgegenzutreten in können, wurde beschlossen, jeden Bootverkehr in dem Gebiet von 5 Uhr abends an zu verbieten. Gendarmen und Polizei wurden angewiesen, auf jedes Boot zu achten, das sich nach 5 Uhr abends in dem verbotenen Gebiet aufhält.

Bestialischer Mord.

Kottbus, 10. Jan. Gestern abend wurde die 13jährige Schülerin der Mädchenmittelschule, Maria Kuschke, von dem an dieser Schule beschäftigten Heizer Richard Kelling mit einem Messer auf den Kopf gestochen und sodann im Kessel der Zentralheizung von dem Täter verbrannt. Der Mörder wurde verhaftet.

Die Budapester Franken-Fälschungen.

Die Untersuchung abgeschlossen. — Der Staatsanwalt hat das Wort.

GA. Budapest, 10. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die Untersuchung der ungarischen Behörden in der Angelegenheit der Franken-Fälschungen ist auf einem hohen Punkt angelangt. Die Budapester Polizei teilt mit, daß die Untersuchung abgeschlossen sei und die beschlagnahmten Fälschungs-Reserven und sämtliche Akten morgen der Staatsanwaltschaft übergeben werden.

GA. Budapest, 10. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Aus dem Verhör, das mit dem Feldbischof angehängt wurde, wird bekannt, daß der Bischof von den Franken-Fälschungen Kenntnis hatte. Er gibt an, eine patriotisch-gefinnte Gruppe hätte sich zum Ziel gesetzt, eine irredentistische Aktion in Angriff zu nehmen. Er habe sich nach einer gewissen Zeit über den Stand der Aktion erkundigt, und als er erfuhr, daß man diese Bewegung mit Franken-Fälschungen durchzuführen beabsichtige, habe er sich sofort zurückgezogen. Er gibt jedoch zu, daß er die Aktion den Behörden nicht zur Kenntnis gebracht habe. Das Verhör des Bischofs erfolgte unter strenger Geheimhaltung in den Räumen des Landesverteidigungsministeriums. Jährlich untersteht als Feldbischof der Militärgerichtsbarkeit. Es findet jedoch bei der Staatsanwaltschaft trotzdem eine Beratung darüber statt, ob der Bischof nicht doch von einem Zivilgericht zur Verantwortung zu ziehen sei, da er kein Gehalt vom Kultusministerium bezieht und sein Titel im Beamtenstande dieses Ministeriums bei den Unterstaatssekretären geführt wird.

Das bisherige Ergebnis der Untersuchungen.

GA. Budapest, 10. Januar. (Drahtber.) Auf Grund der bisherigen Erhebungen ergibt sich folgendes Bild von der Entwicklung der Fälschungsangelegenheit: Die Idee der Franken-Fälschung stammt vom Prinzen Windischgrätz, der bereits früher die Durchführung beschloß. Unter Betonung patriotischer Ziele gelang es ihm, den Landespolizeichef und den Beamten des Kartographischen Instituts, Gerö, zu gewinnen. Bald wurden die Arbeiten im Kartographischen Institut ins Werk gesetzt, und Gerö begann mit einigen Angehörigen dieses Instituts mit der Verfertigung der notwendigen Klischees. Nachdem das notwendige Papiermaterial im Inlande nicht beschafft werden konnte, hat Gerö mit seinen Komplizen das Papier in den Kellerräumen des Instituts aus Holzfabrikaten, welche aus Deutschland beschafft wurden, selbst hergestellt. Auch der Druck der Fälschungen erfolgte im Keller des Kartographischen Instituts. Der Druck wurde Ende September v. J. beendet. Damals standen 25 000 bis 30 000 Stück zur Verfügung, ein Teil davon war mangelhaften, Aristides Janovitsch, der allem Anschein nach die Verwertungsarbeiten leitete, hat zwei Wochen lang

beim Prinzen Windischgrätz gewohnt. Die die Verwertung übernehmenden Personen prüften zuerst die Fälschungen und haben einen bedeutenden Teil als unbrauchbar vernichtet. Dabei konnte der Budapester Diener des Prinzen Kasper Kovatsch sieben Stücke Fälschungen entnehmen und für seine eigenen Zwecke verwenden. Die Organisation und die Vorbereitung der Verwertung wurde Anfang Dezember vorigen Jahres beendet, und die jungen Leute, die die Verwertung übernehmen haben, sind teils nach den nördlichen Staaten und Hamburg, teils nach Italien und Mailand gereist. Bevor sie jedoch größere Mengen der Fälschungen in Verkehr setzen konnten, wurde Janovitsch beim Versuch, die Scheine in Holland umzuwechseln, verhaftet. Diese Nachricht erschien bald in der Presse, und der Sekretär des Prinzen forderte hierauf die übrigen Teilnehmer telegraphisch auf, die Arbeit sofort einzustellen und heimzukehren. Gleichzeitig wurden die Klischees im Keller des Kartographischen Instituts vernichtet, die Maschinen in Stücke geschlagen und als Bruchstücke verkauft. Auch die Fälschungen wurden vernichtet mit Ausnahme derjenigen, die von der Polizei beschlagnahmt wurden. Nach den bisherigen Daten der Erhebung ergaben sich folgende Momente, aus welchen daraus geschlossen werden konnte, daß die Vorbereitung oder die Durchführung des Verbrechens von irgend einer politischen Partei oder politischen Gruppe bzw. von irgendeinem Verein oder einer Organisation geleitet oder begünstigt wäre, sondern es kann als eine individuelle Aktion einiger zu diesem Zweck vereinigten Personen bezeichnet werden. Nachdem die wesentlichen Einzelheiten des Verbrechens aufgeklärt sind, übergab die Polizei die Akten und die in Haft genommenen Verdächtigen dem Staatsanwalt, der die evtl. notwendigen Ergänzungsarbeiten in Pollaia sehen kann.

Im Laufe der Erhebungen wurde der Bruder, des in Hamburg verhafteten Eugen Olshavsky verhaftet, der in telegraphischer Verbindung mit Andreas Andor jr. stand, welcher letzterer zur Verwertung der falschen Noten nach Mailand entsandt war. Andor wurde nach seiner Rückkehr in Schutzhaft genommen. In dieser Angelegenheit wurden teils als Zeter, teils als Mitschuldige insgesamt 24 Personen in Schutzhaft genommen.

Außer dem einen Tausendfrankenschein, welcher von Kasper Kovatsch eingeleitet wurde, hinterlegte der im Haag verhaftete Georg Janovitsch vor seiner Abreise bei einer Budapester Bank 150 Fälschungen als Deckung seines 300-Millionen-Kronen-Darlehens. Soziale nach Erscheinen der Zeitungsmeldungen über die Aufdeckung der Fälschungen wurde dieses Depot herabgenommen und die Fälschungen vernichtet. In dieser Angelegenheit sind die Erhebungen noch im Gange. Mehr Fälschungen ge-

langten in Budapest bisher nicht in den Verkehr.

Die Botschaft gegen Ungarn.

GA. Paris, 10. Januar. (Eigener Drahtbericht.) In der Angelegenheit der Budapester Franken-Fälschungen weiß man in hiesigen diplomatischen Kreisen, daß der französische Gesandte in Budapest, der augenblicklich in Paris weilt, Ministerpräsident Briand eine Reihe Dokumente unterbreitet hat, aus denen hervorgeht, daß der französischen Regierung keinerlei Schwierigkeiten von der ungarischen Regierung gemacht worden sind, die Angelegenheit völlig zu klären. Die Tscheche hat, wie man weiter jetzt weiß, in Budapest einen eingehenden und energischen Protest eingereicht. Es bestätigt sich ferner, daß die Tscheche eine gründliche Untersuchung der gesamten Angelegenheit durch den Völkerbund verlangt hat.

GA. Paris, 10. Januar. (Drahtber.) „Petit Parisien“ veröffentlicht eine Unterredung seines Budapester Berichters mit dem Grafen Bethlen, der darin erklärte, die Angelegenheit der Notenfälschung habe keinen politischen Hintergrund. Auf die Frage, ob die Erzherzog Albrecht zugeschriebenen Fälschungen auf Wahrheit beruhten, erklärte der Minister, der verächtliche Plan von Monarchie existiere nur in der Einbildung einiger Journalisten. Auf die Anspielung, daß eine Meinungsverschiedenheit zwischen Bethlen und Horváth in der Banknotensangelegenheit bestehe, habe Bethlen erklärt, daß zwischen ihm und Horváth jederzeit volles Einverständnis geherrscht habe. Im übrigen hoffe er nicht, daß aus dieser Sache zwischen Frankreich und Ungarn ein Mißverständnis entstehen werde, denn die französische Regierung müsse zugeben, daß die ungarische Regierung ihre Schuldigkeit bis zum äußersten tue.

Die Tscheche verstärkt die Grenzkontrolle.

GA. Prag, 10. Januar. (Eigener Drahtbericht.) In den letzten Tagen wurden an Kontrollmaßnahmen in den Grenzstationen zwischen der Tscheche und Ungarn außerordentlich verstärkt. Die Botschaft und Wägen werden sehr streng kontrolliert und alles Gepäck der Reisenden wird genau untersucht. Große Aufmerksamkeit wird dem kleinsten Grenzverkehr zugewandt. Die Verstärkung der Grenzkontrolle ist besonders für die Grenzstationen des Karpathengebietes verfügt.

Die gefälschten Dinare.

GA. Belgrad, 10. Januar. (Eigener Drahtbericht.) In der ungarischen Angelegenheit sind bisher in Karan 14 Personen verhaftet worden. Da gewisse Spuren nach Deutschland zu führen scheinen ist der Belgrader Polizeichef auf die nach Deutschland abgereist. Weitere Einzelheiten werden nicht bekanntgegeben.

GA. Graz, 10. Januar. (Drahtber.) Der Polizeichef von Belgrad stellte fest, daß die falschen 1000-Dinar-Noten in Duisburg hergestellt wurden.

Auch falsche portugiesische Banknoten in Holland.

GA. Haag, 10. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Aus Grund einer offiziellen Beschwerde der portugiesischen Regierung hat die holländische Polizei zwei Personen verhaftet, die in eine Angelegenheit von sehr aufgedeckten portugiesischen Banknoten-Fälschungen verwickelt sein sollen. Eine dritte Person sei entkommen. In Rotterdam und dem Haag beschlagnahmte die Polizei mehrere Koffer, die gefälschte portugiesische Banknoten im Werte von 12 Millionen holländischen Gulden enthielten, sowie Adressen und Schriftstücke, die dazu dienen, bei einer englischen Druckerei falsche Noten im Werte von 25 Millionen holländischen Gulden anfertigen zu lassen.

Falsche Pfundnoten in Berlin hergestellt.

GA. Berlin, 10. Januar. (Drahtber.) Eine vierköpfige Fälschungsbande, die falsche englische Pfundnoten herstellte und vertrieb, konnte von den Beamten der Fälschungsabteilung der Reichsbank festgenommen werden. Es handelt sich um die Kaufleute Sager und Dalling, einen Ingenieur Gerkenberger und um einen Lithographen Kuhn. Die Fälschungen reichen bis 1924 zurück. Bisher sind etwa 50 falsche Scheine aufgefunden. Die vier Täter legen ein Geständnis ab und wurden dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Overstolz

in der neuen
Packung

Die meistgerauchte
50%-Zigarette Deutschlands.



WER IST KENNER?

IN DEUTSCHLAND werden noch nicht 10% teure Zigaretten geraucht, über 90% des Konsums entfallen auf die Preislagen bis einschließlich 50%. Das ist aber angesichts der wirtschaftlichen Lage Deutschlands nicht so bemerkenswert wie die Tatsache, dass gerade in Deutschland die sogenannten billigen Zigaretten mit einer luxuriösen Packung versehen werden, um sie wenigstens äußerlich den teuren Zigaretten ähnlich zu machen. Der Raucher, welcher aus Mangel an Fachkenntnis solche Marken bevorzugt, weiß leicht gar glaubt, durch Benutzung einer teuren Packung als Kenner zu gelten, weiß nicht, dass er seine Vorliebe für Aussehen mit einer großen Einbuße an Qualität bezahlen muss, denn gerade bei der stark beworbenen 50%-Zigarette ist der mehr oder weniger große Aufwand für die Packung ausschlaggebend für die Qualität.

DER WIRKLICHE KENNER vertritt seine Sachkenntnis dadurch, dass er für sein Geld nicht eine wertvolle Hülle, sondern einen wertvollen Inhalt verlangt.

HAUS NEUERBURG o.H.G.

So verteilen sich bei einer
50%-Zigarette die Kosten
für Packung und Tabak

Bei einer BLEICH-PACKUNG



Bei einer KARTON-SCHMACKEL



Bei unserer
neuen OVERSTOLZ-PACKUNG



Eibersfeld, 11. Januar.
Untrene.

Mit gefälschten Wechseln.
Dem Kaufmann Walter D. und dem Handlungsgehilfen Paul B., die in Darmen ein Handelsgeschäft aufgemacht hatten, kam es im Mai v. J. sehr gelegen, daß ihnen der Kaufmann R. daselbst ein Auto zum Kauf anbot. Flüssige Mittel hätten sie augenblicklich zwar nicht, sagte D., sie würden aber drei Wechsel geben, und sein Bruder würde sicherlich die Bürgschaft übernehmen. R. ging unter dieser Bedingung auf den Handel ein, denn er wußte, daß der Bruder nicht unterdrungen war. Der letzte aber jede Bürgschaft aufs allerbestimmteste ab. Nummern fälligten die beiden mit seinem Namen drei Wechsel über 1200, 3000 und 2000 Mark, und nachdem gleichfalls unter Mißbrauch seines Namens dem Autobesitzer mitgeteilt worden war, daß er die Wechsel ausbezahlen sollte, wurde das Geschäft abgeschlossen. Der erste Wechsel über 1200 Mark wurde an seinem Fälligkeitstage von den Fälligen eingelöst, die beiden andern aber blieben ungedeckt, und so kam die Fälschung heraus. R. und Walter D. wurden wegen Betrugs und Urkundenfälschung unter Verhaftung ihrer Vorkraft zu je 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die deutschen Schiffe in Cienot.

Auf nach Nufatan!
In dem Bestreben, den Fremdenverkehr zu
heben, ist der Staat Nufatan in Marokko auf dem

Leber- und Gelbsuchtleidenden empfehle das bewährte „**Cholestanol**“. Keine widerliche Ölsäure!
Sofortiges Aufhören der Kollikanfälle.
Neureuther Apotheke, München G 36
Neureutherstraße Nr. 15. # 493

Nordstr. 57: Schlossl.,
 M. u. Abendessen,
 in St. 70, ohne 50*

Lehrer, Kniching, gänst
Angebote unter B 149
Hc. Garmen, Kuchter

zu verkaufen. —
an die Geschäfts-
a 57. f

W. Sühnmeier, G.
29. Stadtenaustr. 43.

Beff. Aus. u. Ueberzieh.
ff. Peri. 3. ff. gel.
Ang. E 8702 Off. *

riade, Tischler
Schneiderin
und, a. d. St.
g. E. 876 St. •

erfellt bei Richard
9/13, Tel. 4483; in
Großhandlung, Tel.
für alle anderen Geschäften.

neu, Biergroß-
Benzburg bei
und in allen
b119

edit
not
Mar
M., 2

[illegible]

[illegible]

Die zukünftige Kreditpolitik der Reichsbank.

Der Reichsverband der deutschen Industrie hat vor einigen Tagen das Reichsbank-Direktorium um einige Informationen über die Art der in Aussicht genommenen Restriktionserleichterungen gebeten. Wie das Reichsbank-Direktorium auf die Anfrage des Reichsverbandes nunmehr geantwortet hat, soll die zu Anfang Dezember eingeleitete Lockerung des Systems der Kreditkontingentierung dahin führen, daß die Reichsbankanstalten für die Folge nicht mehr gezwungen sind, die Diskontierung von angebotenen Wechseln lediglich aus Kontingentsrückichten abzulehnen. Für die Entscheidung, ob zum Ankauf angebotene Wechsel seitens der Reichsbankanstalten hereingenommen werden können oder nicht, sind also künftig im allgemeinen nur noch die wirtschaftlichen Gesichtspunkte, insbesondere auch der Umstand, ob es sich um einwandfreie Handelswechsel handelt, und die Rücksichten auf die Sicherheit der Engagements und der einzelnen Wechsel maßgebend.

Keine Aufhebung russischer Einfuhrlicenzen.

Entgegen den Behauptungen, nach denen die gemischten deutsch-russischen und deutsch-österreichischen Gesellschaften „Rufgertorg“, „Wostwag“, „Rusot“, „Rusawstorg“ ihre sämtlichen in Deutschland bzw. Österreich erteilten Bestellungen annullieren müßten und die Genossenschaftsverbände „Selkosojs“ und „Wukosilka“ eine einschneidende Verkürzung ihrer Importlicenzen erfahren hätten, erklären die Vertreter der betreffenden Organisationen: Den genannten Organisationen ist kein einziger Fall bekannt, in dem eine Verkürzung oder Annullierung von Einfuhrlicenzen vorgenommen wurde. Die Behauptungen von weitgehender „Einschränkung“ bzw. „Sistierung“ der von den genannten Organisationen getätigten Einkäufe oder gar einer „Annullierung“ von Bestellungen entbehren demnach jeder Grundlage. Nicht nur sind die vergebenen Bestellungen aufrechterhalten, sondern auch keine der angekauften Verhandlungen abgebrochen worden. Von der Handelsvertretung der UdSSR in Deutschland wird dazu noch geschrieben, daß bisher nicht nur kein einziger Fall vorgekommen sei, wo erteilte Bestellungen zurückgezogen oder auch nur Verhandlungen eingeleitet worden wären, um Annullierung von Bestellungen herbeizuführen, sondern es würden im Gegenteil die Verhandlungen, die die Handelsvertretung über die Erteilung neuer Bestellungen aufgenommen hatte, trotz der Verkürzung des sowjetrussischen Importplanes weitergeführt, und es würden infolge dieser Verhandlungen entsprechende neue Bestellungen erteilt. Die Kürzung des Importplanes habe lediglich die Auswirkung, daß die Neuerteilung von Licenzen eingeschränkt wird. Die Rückwirkung auf die deutsch-russischen Handelsbeziehungen hängt ab, ob sich die Kreditbedingungen in Deutschland verbessern oder verschlechtern werden. Ueber irgendwelche Prolongation der Fälligkeiten der Handelsvertretung sei überdies niemals verhandelt noch von irgend einer Seite ein Wunsch in dieser Richtung angedeutet worden.

Wirtschaftliche Uebersicht.

Das Chain-Store-System in Deutschland.

Zu der von der Leonhard Tietz-A.-G. beabsichtigten Einführung des Chain-Store-Systems (Einheitsware und Einheitspreis bei standardisierten Verkaufs-, Zustellungs- und Abzahlungsbedingungen), für das die Gesellschaft einen besonderen Kredit in Amerika aufgenommen hat, hören wir, daß die Leonhard Tietz-A.-G. nicht beabsichtigt, dieses System in ihren schon bestehenden Warenhäusern einzuführen, sondern vielmehr plant, besondere Verkaufs-Gesellschaften mit einer größeren Anzahl von Filialgeschäften hierfür zu errichten.

Kölnener Frühjahrsmesse.

GA. Die diesjährige Kölner Frühjahrsmesse ist auf den 25. — 29. April festgelegt. Sie wird eine allgemeine Messe sein, während nach dem bekannten Plan die technische Messe in Zukunft jährlich nur einmal, und zwar im Herbst stattfinden soll. Die diesjährige Kölner Frühjahrsmesse wird eine besondere Anziehungskraft durch zwei sehr gute und bemerkenswerte Sondergruppen erhalten: die Reklame- und die Buchmesse. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange, obgleich die Einschränkung des Messeprogramms naturgemäß auch Einschränkungen im Personal des Meßamts veranlaßt hat. So hat etwa ein Viertel der Angestellten der Kölner Messe die Kündigung zum 1. Februar erhalten. Außerhalb des Abbauprogramms des Meßamts ist einer der Direktoren, Dr. jur. Roedel, in freundschaftlichem Einvernehmen ausgeschieden. Er beabsichtigt, sich wieder dem Rechtsanwaltsberuf zuzuwenden.

Die Preiserhöhungen für Baumwolltextilwaren-Verordnungen.

Zu den Angriffen, die anläßlich der letzten Preiserhöhung des Verbandes der deutschen Veredlungsanstalten für Baumwolle und Gewebe gerichtet worden sind, wird in einer Zuschrift darauf hingewiesen, daß von 37 Listen des Verbandes nur 8 ab-

geändert worden sind, und daß sich unter diesen außerdem 3 Listen befinden, die lediglich Ergänzungen und keine Preisänderungen erfahren haben. In einer Liste sind Umgruppierungen vorgenommen worden, die neben einzelnen Preiserhöhungen auch Verbilligungen aufwiesen. In den beiden anderen Listen wird nur ein Teil der darin enthaltenen Artikel von Preiserhöhungen, die zwischen 5,5 und 16,6 Prozent liegen, berührt. Die Heraussetzung der Preise ist nur dort erfolgt, wo das Mißverhältnis zwischen Selbstkosten und Preisen die Rentabilität der Veredlungsanstalten stark gefährdet. Der größte Teil der Preise des Verbandes ist seit der Stabilisierung unverändert geblieben, obgleich die Löhne verschiedentlich erhöht worden sind und eine nennenswerte Verbilligung der Hilfsstoffe nicht eingetreten ist.

Kreditnahme für Kommunalverbände.

Der preußische Minister des Innern erklärt sich in einem Runderlaß bereit, die durch Erlaß vom 25. Mai 1923 ausgesprochene allgemeine Ermächtigung zu einer erweiterten Kreditnahme seitens eines Kommunalverbandes bei der eigenen Sparkasse weiter auszuweiten, und zwar auf 35 Prozent des Einlagebestandes bis zum Abschluß des Gemeindefinanzjahres (Ende März) 1927, alsdann auf 30 Prozent des Einlagebestandes bis zum Abschluß des Gemeindefinanzjahres (Ende März) 1928.

Zusammenschluß englischer Textilfabriken.

GA. In Handelskreisen, die der englischen Textilindustrie nahe stehen, erhält sich das Gerücht, daß ein Zusammenschluß englischer Textilfabriken bevorstehe, der eine gemein-

same Exportpolitik zum Ziele haben soll.

Eine russische Einkaufskommission für Kunstseide-Spinnmaschinen.

Eine Spezialkommission des Russischen Obersten Volkswirtschaftsrates bereist gegenwärtig Deutschland und Frankreich und informiert sich über die maschinelle Ausrüstung der Kunstseidenindustrie. Mit deutschen Herstellern von Maschinen für die Kunstseidenindustrie sind mehrfach Verhandlungen über die Lieferung von Maschinen nach Rußland eingeleitet worden. Die Kunstseidenindustrie ist in Rußland erst im Anfang ihres Aufbaues begriffen, und zwar kommt neben einer Moskauer Fabrik vor allem die ehemalige Ochotsker Pulverfabrik, jetzt Aldejewschs Fabrik in Leningrad, in Frage.

Die Preußische Zentralstadtschaft in Berlin stellt im Anzeigenteil mündelsichere 10prozentige Goldpfandbriefe aus der erweiterten Reihe V zum Verkauf. Die Goldpfandbriefe sind durch erstellte Tilgungshypotheken auf Hausgrundstücke und außerdem durch die volle und unmittelbare Haftung der beteiligten Provinzen gesichert.

Nächste Dampferfahrten des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Bremen-Neuyork: D. Stuttgart ab Bremen 18. 1. D. Columbus ab Bremerhaven 17. 1. D. Berlin ab Bremerhaven 16. 1. D. President Roosevelt ab Bremerhaven 8. 2. D. München ab Bremerhaven 10. 2. — Bremen-Philadelphia-Baltimore-Norfolk: D. Horfels ab Bremen 21. 1. D. Hameln ab Bremen 10. 2. — Bremen-Brasilien:

D. Porto ab Bremen 12. 1. D. Yalta ab Bremen 13. 1. D. Minden ab Bremen 13. 1. — Bremen-La Plata: D. Sierra Morena ab Bremerhaven 10. 1. D. Madrid ab Bremerhaven 6. 2. — Bremen-Ostasien: D. Schlesien ab Bremen 14. 1. D. Oldenburg ab Bremen 16. 1. D. City of Tokio ab Bremen 23. 1. — Bremen-Australien: D. Göttingen ab Bremen 23. 1. D. Trier ab Bremen 20. 1. D. Idarwald ab Bremen 4. 2. D. Hanau ab Bremen 6. 2.

Nächste Dampferfahrten der Hamburg-Amerika-Linie.

Nach Neuyork: D. Montpelier am 14. 1. ab Hamburg. D. Westphalia am 20. 1. ab Hamburg. D. Albert Ballin ab Hamburg am 27. 1. ab Cuxhaven am 28. 1. D. Thuringia ab Hamburg am 3. 2. D. Deutschland ab Hamburg am 11. 2. ab Cuxhaven am 12. 2. D. Cleveland ab Hamburg am 18. 2. ab Cuxhaven am 19. 2. D. Montpelier ab Hamburg am 23. 2. — Nach Philadelphia, Baltimore: Ein Dampfer am 2. 2. — Nach der Westküste Amerika: D. Sachsen am 16. 1. MS. Iles am 6. 2. D. Kermi am 20. 2. D. Seekonk am 6. 2. — Nach der Ostküste Südamerika: D. Steigerwald am 12. 1. D. Porto am 16. 1. D. Sachsenwald am 22. 1. D. Baden am 6. 2. ein Dampfer am 6. 2. D. Niederwald am 16. 2. D. Frankenstein am 20. 2. — Nach der Westküste Südamerika: D. Planet am 13. 1. D. Rhodops am 20. 1. D. Turpin am 29. 1. MS. Spreewald am 30. 1. — Nach Cuba: D. Adalia 5. 2. D. Amasia 5. 2. — Nach Mexiko: D. Schleswig-Holstein am 20. 1. D. Bio Panoso am 30. 1. D. Kypselia am 10. 2. D. Bio Westindien: D. Burgis am 23. 1. D. Eupatoria am 6. 2. D. Teutonia am 6. 2. ein Dampfer am 6. 2. — Nach Ostasien: D. Mächon am 16. 1. D. Schlesien am 20. 1. D. Oldenburg am 23. 1. D. City of Tokio am 20. 1. D. Trier am 6. 2. D. Idarwald am 10. 2. D. Trollus am 13. 2. — Nach Afrika: D. Tanganyika am 27. 2. — Hamburg-Rhein-Linie: Wöchentlich ein Dampfer.

Die Lage am Schrotmarkt.

Die Marktlage für Schrot ist weiter unverändert flau. Gewisse Mengen werden zwar laufend gekauft, von einer Belebung des Geschäfts ist aber noch nichts zu spüren. Die Ausfuhrstelle hat der ungünstigen Lage des Schrotmarktes insofern Rechnung getragen, als in gewissen Fällen beschränkte Mengen zur Ausfuhr freigegeben worden sind. Die Preise für Stahl- und Kernschrot liegen unverändert; dagegen sind die Notierungen für Späne, deren Entfall bei dem schlechten Beschäftigungsgrad der weiterverarbeitenden Industrie nicht besonders groß ist, etwas fester geworden. Es notieren frei rheinisch-westfälisches Verbraucherschrot:

Stahlschrot	46—48 M. je Tonne
Kernschrot	44—46 M. je Tonne
Martinschrot	40—41 M. je Tonne
Hochfeinschrot	38—39 M. je Tonne

Auslandschrot wird zur Zeit überhaupt nicht gekauft, weil die Preise erheblich über den Inlandspreisen liegen. Die in der Zeit der Feiertage stark abgeflachte Nachfrage nach Gußbruch ist weiter sehr gering geblieben. Die Gießereien nehmen sehr schlecht ab; sie hoffen auf eine Besserung ihrer Lage, wenn sich nach Abschluß der schwebenden Handelsvertragsverhandlungen das Ausfuhrgeschäft wieder beleben wird. Hamatitkollinbruch ist etwas stärker gefragt. Die Preise betragen wagnisfrei Abgangstation rheinisch-westfälisches Roher: Maschinengußbruch 56—59 M. je Tonne, Hamatitkollinbruch 53—56 M. je Tonne, Handelsbruch ca. 51 M. je Tonne, Ofen- und Topfbruch ca. 46 M. je Tonne.

Nachdem, wie schon früher berichtet wurde, eine Anzahl auch namhafter Firmen aus der Düsseldorf-Schrotbörse ausgetreten ist, wird diese nach unserer Unternehmung nun eingehen. Um dem Schrotmarkt Gelegenheit zu geben, sich über die ihn berührenden Fragen und Geschäftsbelange auszusprechen zu können, beabsichtigt der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen des Schrotmarktes, in Zukunft allmonatlich eine Mitgliederversammlung nach Düsseldorf, dem Sitz des Vereins, einzuberufen. Die Ende dieses Monats stattfindende Hauptversammlung des Vereins wird darüber endgültig Beschluß fassen.

Dr. Ing. F.

Aus der Industrie.

J. G. Farbenindustrie, A.-G., Ludwigs-

hafen am Rhein. In der ersten Aufsichtsratsitzung der J.-G.-Farbenindustrie-A.-G. wurde Geheimrat Professor Dr. Karl Duisberg zum Vorsitzenden gewählt. Stellvertretende Vorsitzende wurden Dr. W. vom Rat, Professor Dr. C. Müller und C. v. Weinberg. Entsprechend den Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages wurden zu Mitgliedern des Verwaltungsrates, der die Geschäftsführung des Vorstandes überwachen und sich jederzeit von dem Gang der Geschäftsangelegenheiten überzeugen soll, außer den Obengenannten Geheimrat Dr. A. Hauser, Dr. W. F. Kalle, Geheimrat E. ten Meer, Geheimrat Dr. F. Oppenheim, Dr. Th. Cieninger, Staatssekretär z. D. Dr. E. v. Simson und Geheimrat Dr. A. v. Weinberg ernannt. Zum Vorsitzenden dieses Verwaltungsrates wurde bestimmt Geheimrat Professor Dr. Karl Duisberg, und zu stellvertretenden Vorsitzenden wählte man Geheimrat Dr. A. Hauser und C. v. Weinberg. Die vorliegenden Geschäftsordnungen des Verwaltungsrates und des Vorstandes wurden genehmigt. Die Geschäftsordnung des Vorstandes sieht zur Beratung und Beschlussfassung über alle wichtigen Angelegenheiten einen Arbeitsausschuß vor. Zum Vorsitzenden des Vorstandes und dieses Ausschusses wurde Geheimrat Dr. C. Bosch ernannt. Nachdem der Vorsitzende des Vorstandes noch ausführlich Bericht über die allgemeine Geschäfts- und Finanzlage erstattet hatte, fand eine eingehende Besichtigung der Stickstofffabriken zu Oppau statt.

Zur Krise im Wilhelm-Kaufmann-Konzern.

Man erfährt nun, daß nach dem Ablauf des Moratoriums am Montag vormittag die entscheidende Gläubigerversammlung stattfinden wird. Voraussichtlich wird man den Vorschlag machen, eine

Bernhard Mahrholz, Berlin.

Sie fesseln Ihren Mann

ans Haus, wenn Sie ihm sein Heim so gemütlich wie möglich machen. Eine Tasse Kikuth Kaffee erzeugt erhöhtes Wohlbefinden, versetzt Ihren Mann in gute Stimmung und schafft eine Atmosphäre der Gemütlichkeit. — Für wenige Pfennige können Sie sich den Genuß täglich verschaffen.

Kikuth Nr. 7

1/2 Pfd. Originalpaket
nur Mk. 2.—

Nacht in Delft.

Eine Geschichte von Ludwig Bäte.

Der Straßenbahnwagen glitt vom Haag her ruhig über die ebene Straße Delft zu. Der Schaffner ließ, von Zeit zu Zeit seine Pfeife nachstopfend, in der Zeitung; das Wasser des hart am Wege entlanggehenden Kanals glänzte grau und weiß; in den Wipfeln der Ulmen lodte die Blut des Spätsommer-Nachmittags. Staub mischte in den Schienen.

Nicolaus Siemens sann vor sich hin. Seitens hatte ihn ein Land so ergriffen. Nicht allein seiner ungeheuren freien und doch erdrückenden Weite, seiner Hülle aller und augenblicklicher Kultur, seiner offenen Lebenswürdigkeit wegen — es war mehr noch die aus allen Poren drängende, von angenehmer Sinnlichkeit erfüllte Kraft, die aus jedem sprang. Die Menschen lebten, wie sie einst ihre großen Mäler gesehen, und der unablässige Einstrom der Fremden, die ewige Verschwiegenheit mit der Barmherzigkeit der asiatischen Bestigungen gab ihrer erdverklärten Schwere immer wieder die Größe der Welt. Im Grunde aber brach, von der kindlich-schaulichen wie stehengebliebenen Sprache angefangen bis hin zu der Selbstverständlichkeit, mit der über die natürlichsten Dinge gesprochen wurde, die schöne Schlichtheit des Landvolkes durch, das selbst in seinen großen Städten niemals die Bindung an seine letzte Kraft, an das beruhigende und erregende, freundliche und feindliche Element des Wassers verlor.

Die Stadt näherte sich. An der Brücke einer querliegenden Stadt hielt der Wagen. Er grüßte, sprang ab und ging dann, leicht den Koffer tragend, ohne besonderes Ziel geradeaus. Er würde schon zurechtfinden, und zur Not halfen Reiseführer und Frage. Er liebte es nicht, allzu planvoll zu reisen: Definitivstes hatte er immer noch nebenher gefunden.

Der Spiegel einer ins Innere des Ortes führenden Straße blinkte dumpf und von spärlichen Sonnenlichtern überlaufen aus dem Schatten der Bäume. Von einer beinahe venetianisch anmutenden, hochgespannten Brücke aus angelte ein Mann; die Westler der zahllosen schmalbrüstigen Läden standen trotz der drückenden Schwüle, fast immer im leuchtenden Rod, vor der Tür. Dann bog ein Zeichenzug, die Geislichen in schwarzen Aniehofen und niedrigen Schuhen voran, die Träger die Hand am Ansaue der Kutschen hinterher, um die Erde; eine Glode schlug dumpf an. In einem Antiquitätengeschäft fand er sehr feines, altes Porzellan der lange eingegangenen ersten Manufaktur. Er kaufte einen an japanische Art sich anlehnenden, doch schon ganz holländischen Zeller und fragte dann, ein wenig müde geworden, nach einem guten Gasthof. Nicht weit der Rietveld Kerf fand er das angenehme, behaglich-ruhige Unterkommen der meisten Gaststätten dieses Landes, wo er sich erfrischte und ein wenig ob, ehe er seinen Gang durch die Stadt fortsetzte.

Was hatte ihn gelockt, gerade diesen abseitigen Ort aufzusuchen? Jugenderinnerungen, Wilhelmus von Nassau, Admiral Tromp, Delfter Kacheln im großherzoglichen Hause, erwachten. Der Jüngling hatte Grotius und Veenenboel nachgelesen, dem Manne war vor wenigen Tagen noch Vermeers Werk im Amsterdamer Rijksmuseum zu schauen dem Erlebnis geworden. Dennoch hatte ihn im Grunde mehr der Wunsch, von dem Amsterdamer und dem nicht minder lauten Haager Aufenthalt auszuruhen, hergezogen als all das vergangene Leben, so tief er sich ihm auch sonst verwanzt fühlte. Eine gewisse melancholische Sehnsucht nach der Kleinstadt, die ihn auch im Ausland nicht einen Augenblick verließ, war hinzutreten. Vielleicht war er, wenn er das auch oft nicht wahr haben wollte, trotz aller Weltverbundenheit einer jener Deutschen, die zu spät auf diesen Stern gekommen sind, und die nun zwischen Post-

busse und Kraftwagen, Flug und Maschine ihre verführte, schmerzliche Leben führen. Sind wir nicht alle, aus jahrelangem Leben und Gassenvertraulichkeit in den würgenden Atem der Eisen und Schächte gerissen, heimatlos und Wanderer zwischen Gestein und wirbelndem Heute, das verweigert seine Form sucht? Dieses Volk, das sich gehalten und stets und immer ohne die Furcht vor einem Kriege hatte entwickeln können, kannte das alles nicht und lebte mit seiner Vergangenheit wie mit einem toten, gestirbenen Freunde, dessen Kleider noch den Duft seiner menschlichen Nähe trugen. Die Welt hatte sich gewandelt, gewiß! Aber immer noch griffen die Klüfte auf den umnebelten Weiden, zogen die Tredschuiten leuchtend durchs Land, schlepten mächtige Schiffe den Reichtum der Fremde in die harrenden Speicher. Was machte es, daß stählerne Schrauben das Wasser zerrissen und strahlende Gesellschaftsräume den beschiedenen Koffern gewichen waren — der Geist der Erde blieb sich gleich; selbst ihr Gewand hatte sich kaum geändert!

Das Glockenspiel der Rietveld Kerf setzte kräftig ein. Er kannte die Melodie nicht. Vielleicht war es einer der vielen reformierten Psalmen, die man Sonntags sang. Sie immer wieder verschlingend, vom tiefen Anschlag der Kirchenglocken unterbrochen, rannen die Säge über die heißen Dächer, die tulpenrot in der rasch fallenden Sonne zu leuchten begannen. Um das Tentinal von Hugo Grotius herum, das den gewaltigen Platz maßvoll beherrschte, baute man die Buden für den morgigen Markttag auf; ein Orgelstiel trieb schivermütig von weitem durch den dämigen Abend. Vor dem kleinen Dienstgebäude der Polizei sahen die Beamten mit aufgeschuppten Köden, sich mit einer jungen, täppischen Kasse unterhaltend. Ein dünnes, fast violettes Rauchwölkchen stand über den gekuppelten Linden an der Duden Kerf. Ein Zug fuhr Rietveld zu.

Am Rietveldhof sah er Gritta Delft. Sie schien dort gemalt zu haben, denn neben der Pumpe an der kleinen Hofortwohnung lagen noch Delftstein und Mittel, während sie die Staffelei hineingebracht haben mochte. Seine Frage nach der Stelle, an der Wilhelm von Oranien ermordet worden war, beantwortete sie, ihn sogleich als Ausländer erkennend, in gutem Deutsch, war auch sofort bereit, ihn auf dieses und jenes Besondere aufmerksam zu machen, ohne daß er hätte zu bitten brauchen. Sie war groß und von eigentümlich verklärter Schönheit, die das ungewisse Licht und die schweren, einblauenden Mauern, kaum von einigen gelblich-blauen Geranien unter den Fenstern aufgehellt, seltsam hob. Einen Augenblick durchsuchte ihn der Gedanke an Jan Vermeer, ohne daß er sich ganz klar hätte werden können.

Seine Bitte, sie begleiten zu dürfen, nahm sie an, leise über seinen ein wenig unbeholfen vorgetragenen Wunsch, ihr an einem ihm gänzlich fremden Orte Führer sein zu wollen, lächelnd. Er verstand und gab ihr, einigermaßen gewandt ein holländisches Gespräch beginnend, die Hand.

Sie traten auf die Straße. Es war schon ganz dunkel geworden. Aus dem schwarzen Wasser der Gracht blühten die ersten, unruhig aufsteigenden Sterne. Ein Kahn glitt müde vorbei. Hinter dem Steuer sah ein Junge und blies auf seiner Harmonika. Ein Streifen Rot schob sich von der Kältenlaterne her über die Schienen der gegenüberliegenden Läden.

Dann zündete ein Mann gemächlich die Gaslaterne unter dem Türköpf des Droglsten an. Das Angelgerät über der Tür nebenan, das man wohl wegzunehmen vergessen hatte, stieß im leuchtenden Wind an das Glas des Oberlichts. Eine weiße Kasse lief, gespenstisch aufsteigend, schräg über ihren Weg.

Er erzählte von seinen Erlebnissen in Holland. Sie hörte aufmerksam zu, von seiner lebendigen Art wiederzugeben angenehm angesprochen. Es

rotmarkt.

ist weiter unverändert, was laufend Geschäft ist aber teilweise hat der ungenutzte Rechnungsschranke Mengen. Die Preise für Gerätschaften: dagegen bei dem weiterverarbeiteten, ist, etwas fester. westfälisches

je Tonne
je Tonne
je Tonne
je Tonne
überhaupt nicht
über den Inlands-
Feiertage stark
auch ist weiter
nehmen sehr
ungung ihrer Lage,
ehenden Handels-
schaft wieder be-
et etwas stärker
konfrel Abgangs-
Maschinen-
stillenbruch 75-76
M. je Tonne,
onne.
stet wurde, eine
der Düsseldorf-
ist, wird diese
ehen. Um dem
ch über die ihu-
unge ansprechen
ur Wahrung der
sen des Schrot-
Mitgliederver-
ze des Vereins,
ts stattfindende
darüber endgü-
Dr. Ing. F.

ie.

Ludwigs-
Aufsichtsrats-
G. wurde Ge-
g zum Vorsit-
sitzende wur-
C. Müller und
Bestimmungen
u Mitgliedern
Führung des
zeit von dem
verzeugen soll,
Dr. A. Haeu-
en Meer, Ge-
h. Clieninger,
und Geheim-
um Vorsitzen-
bestimmt Ge-
und zu stell-
u Geheimrat
Die vorlie-
waltungsrats
gt. Die Ge-
zur Beratung
tigen Ange-
Zum Vor-
Ausschusses
nt. Nachdem
ausführlich
und Finanz-
und Besich-
stall.

Kon-
Ablauf des
ie entschei-
d. Vor-
machen, eine

In meinem Inventar.

Altenheim

GARDINEN

DEKORATIONEN

So billig sein wir!

Große Extra-Auslagen in Einzel-Stores, Vorhängen Dekorationen u. Bettdecken, tells leicht angestaubt.

Einige Beispiele meiner Preiswürdigkeit!

Stores - Vorhänge

Stores Etamin, mit engl. Tüll-Einsatz.....	2.90, 1.85,	1.15
Stores Etamin, mit echten Filet-Motiven.....	5.90,	4.90
Stores Handarbeit, mit breitem Filet-Einsatz und Spitze.....		7.90
Vorhänge 2 Flügel, volle Größe.....	5.90,	3.75
Vorhänge engl. Tüll, moderne Muster.....		6.90
Brise Bises in engl. Tüll, Etamin, mit Einsätzen.....	55, 45,	35

Dekorationen

Madras-Garn. 3teilig, volle Größe.....	3.90,	2.90
Madras-Garn. 65 cm br., Schal, licht- und waschecht..		5.90
Madras-Garn. eig. Anfert. mit Perlfrans.garn.		12.50
Madras-Garn. eig. Anf., Wolkenbehang, dunkelgründig		16.50
Damast-Garn. moderne Verarbeitung.....		24.00
Damast-Dekoration hochelegant, mit Seidenfransen		28.50

Dekorationsstoffe

Madras hellgründig, 130 cm breit, moderne Must., Mtr. 1.95,	1.40
Madras dunkelgründig, 130 cm breit, gute Qualität, 2.90,	1.75
Madras prima Mako-Qual. mod. Schlafzimmer-Must., 3.90,	2.90
Madras 130 cm breit, mod. dunkelgrund., lichtecht, nur gute Muster.....	4.90, 3.90
Damast Kunstseide, 130 cm breit, gute Qualität.....	4.90, 2.75
Damast in nur mod. Farb. u. Must., schw. Qual., 130 cm br., 5.90,	4.90

Spannstoffe

Spannstoff doppeltbreit, gute Qualität.....	Meter 0.98,	0.65
Spannstoff 130 cm breit, mod. Must., gute Qualität, Mtr.		1.75
Spannstoff 150 cm breit, prima Mako-Qualität, elegante Muster.....	6.00, 5.00,	4.00
Etamine 150 cm brt., kariert und gestreift.....	Meter 0.98,	0.65
Etamine uni, in guten Qual., 150 cm breit.....	1.45,	0.98
Cristalline für die elegante Anfertigung, 150 cm breit.....		1.95

Bettdecken 1- und 2-bettig, zum Teil leicht angestaubt, in Voile, Etamine, uni und kariert, engl. Tüll und Erbstüll zu fabelhaft billigen Preisen
Serie I 3.90 / Serie II 7.90 / Serie III 15.00 / Serie IV 30.00

Teppiche, Läufertoffe und Vorlagen in allen Größen
Haargarn, Tapestry, Plüsch, Jute-Perser, Jute-Haargarn zu noch nie dagewesenen Preisen

H. Strauß

BARMEN MITTELSTRASSE REF. KIRCHSTRASSE

ergab sich von selbst, daß sie hin und wieder stehen blieben und sie ihn auf eine besonders charakteristische Weise, einen Hausgang, eine breitgedrückte Baumgruppe aufmerksam machte.

Die Straßen lagen leer. Nur vom Wall her quoll manchmal ein Eindeutscher dumm in die Straße.

Neben der Nordseite der Neuen Welt hielt er plötzlich an. Von hier aus war ihm das edle Bild noch unbekannt. Mächtig stieg der ungeheure Bau aus der Nacht, sich immer breiter entfaltend. Raum vermochte die ausgehängte Laterne des Lärmers aus ihrer Höhe zu leuchten. Die toten Augen der Fenster leuchteten groß über dem verwinkelten Turm der eng anliegenden Häuser. Eine Brücke warf sich über die Straße, wie ein Tier an der heißen Chortonne aufspringend, um dann vergeblich in das Dunkel der Gasse hinaufzufallen.

Er hielt sich wortlos an dem Geländer einer vorspringenden Treppe fest. Sie deutete sich leicht und mit strahlendem Auge zu ihm hinüber. Er ergriff ihre Hand, die schmal und schlank auf dem verknöcherten Eisen lag und führte sie an die Lippen. Sie empfand die hingehobene Guldung an ihr Hand und schaute warm und freundlich in seine offenen, geraden Augen.

Endlich löste er sich los. Er bot ihr den Arm, und sie legte den ihren mit kaum spürbarem Druck hinein. Sie sah es auch zu, daß er sie, von der unendlichen Schönheit der nächtlichen Stadt betäubt, von Gasse zu Gasse führte. Das Wasser drängte an seine Wände, die Räume wogen, alle Viertelstunde schlug das singende Herz der Lärme in das heimliche Mondlicht. Er hatte seinen Arm um ihre Schulter gelegt, und sie wehrte sich nicht, als er sie küßte.

Vor ihrem Hause hielten sie an. Sie schloß schwer das hohe Gitter auf. Er deutete sich noch einmal über ihre Hand. Jäh und tief aufatmend ließ sie ihn ein, für einen Augenblick hereinzutreten. Die alte Dienerin nahm ihrer Herrin den Mantel ab, ohne ihn weiter zu bemerken. Sie öffnete die Tür des großen Wohnzimmers und entsetzte sich schweigend. Gedämpftes Licht flammte auf. Über dem Tisch luden, wie aus dem Schatten der gebräunten Goldtapete blühend, eine der tiefen, herbstlich leuchtenden Bilder Vermeers; ein aus dem Fenster schauendes Mädchen, vielleicht den Erwählten erwartend. Das fließende, fallige Weiß des Gewandes verrann über die grauen Hände und löste alle Kontur in eine unsagbare Milde und Güte auf.

Gratia hatte sich still in einen Stuhl gesetzt und sah ihn ernst an: „Das Bild ist ein alter Famili-

liebste und mit von den Eltern vererbt worden. Vermeers soll eine unserer Namen geliebt haben, die dann früh gestorben ist. Man sagt, das Bild stelle sie dar. Manda meinen, daß ich ihr gleiche.“

Der Wind stieß an die weißen Fenster. Die Gardinen bewegten sich leicht. Jemand etwas hielt ihn zurück, sie an sich zu reißen. Vergangenheit, sich tief aus dem Schlaf der Jahrhunderte aufredend, schauerte ihn an. Welche Abstände mochten hinter jenen ungewissen blaugrauen Augen vergraben liegen, die unablässig und wie in schmerzvollem Fragen auf ihn gerichtet waren! Die Stille, die hinter allem in diesem seltsamen Lande stand, rauschte wie der Flug dunkler Vögel über stummen, schwarzen Seen. Die alte Kette, an der ein jeder nur ein neuer Ring war, klirrte; das Gewebe griff erhaltend und blickte in das nur dunkle Leben.

Die Uhr schlug auf dem Vorplatz. Er stand auf. Sie begleitete ihn bis zur Tür. Wortlos küßte er sie auf den stehenden Mund. Ihre Hände waren sehr kalt.

Eine Stunde später reiste er ab.

Kunst und Wissenschaft.

Leben und Arbeitsleistung von „Körpergewebekulturen“.

Im Anschluß an den Kammererschen Artikel in Nr. 4 des General-Anzeigers über „Wunder der Organverteilung“ soll an die grundlegenden Untersuchungen des Amerikaners Carrel erinnert werden, dem es gelang, unteile (fötales) und reife Gewebe außerhalb des Organismus im Reagenzglas zu kultivieren. Die Entwicklungsdauer solcher „Gewebekulturen“, die außerhalb des Verbandes der Zellen des Körpers bei 37 Grad in Glaschalen und -röhrchen erhalten wurden, war allerdings eine relativ kurze, da die Verlebung der aktiven Entwicklung der Gewebekulturen ungefähr zwei bis vierzehn Tage dauerte. Das Wunder der im Glas kultivierten Gewebekulturen war auf eine Anhäufung von Stoffwechselprodukten zurückzuführen, die die Fortdauer der Lebensfunktionen hemmen mußten. Carrel schränkte die Wirkung der lebensschädlichen Stoffwechselprodukte dadurch ein, daß er die Gewebekulturen wiederholt in physiologischen Serumlösungen durchwuschte.

Von größter Bedeutung war nur der Nachweis der volltätigen Arbeitsleistung des aus dem Organismus herausgenommene Organteile, resp. die exakte Feststellung, daß z. B. herausgenommene Drüsenbestandteile nicht allein außerhalb des Kör-

pers weiterzuleben vermögen, sondern auch ihre spezifische Arbeitsleistung noch außerhalb des Körpers im Reagenzglas fortzusetzen vermögen. Es gelang Prof. Lülls (Würzburg) dieser Nachweis in Hinsicht auf Bakterien die Schugstoffbildung der erkrankten Anfrischung eintreten kann. Lülls ging nun in seinen Versuchen so vor, daß er Meeresschnecken und Kaninchen mit Ruhr- oder Typhusbakterien einspritzte, die Tiere nach 20-24 Stunden tötete und ihnen Knochenmark oder Milzspeichen entnahm, die dann mehrere Tage in Glaschälchen mit normalem Blutwasser von ständigen konserviert wurden. Wurden die Gewebekulturen dann nach einigen Tagen untersucht, so fand man, daß in ihren Zellen eine Schugstoffbildung deutlich eingetreten war, daß also die Lebens- und spezifischen Funktionsäußerungen der frei existierenden Gewebekulturen genau so präzis erfolgten wie die gleichen Funktionen im lebenden gesamten Organismus. Es schien also fast gleichgültig zu sein, ob ein Keim, der die Körperzellen trifft, im lebenden Körper fortwirkt oder im abgetrennten Gewebe, das außerhalb des Körpers im Reagenzglas lebendig erhalten wurde. Es gelang Lülls sogar der Versuch, die herausgeschnittenen Gewebekulturen zur spezifischen Arbeitsleistung, d. h. zur Schugstoffbildung anzuregen, wenn der Keim zur Bildung der Schugstoffe im Reagenzglas selbst auf die isolierten Gewebe ausgedrückt wurde.

Berliner Theater.

Die Athener Frauen verbinden sich unter Führung der klugen Xystrata mit den Frauen des Erbfeindes, der Spartaner: Wenn die Männer bei einem Waffenstillstand nach Hause kommen, wollen sie ihnen ausnahmslos die Pflicht verweigern, bis sie, müde oder wild geworden, dem mütterlichen Kriege ein Ende machen. Venus soll über Mars siegen. Aristophanes hat seine „Xystrata“, die übermüdete Antikriegskomödie, vor rund 2000 Jahren geschrieben, und sie ist, wie wir in Berlin wiederholt feststellen konnten, heute noch frisch. Aber vor längerer Zeit kam der Franzose Maurice Donnay auf den Gedanken, auch eine Xystrata ungefähr im Offenbachstil zu schreiben, und nun wird uns diese Geschichte, in deutscher Übersetzung und mit jenen Aktualitäten und einer Witz von Jaap Kool gespickt, in den ersten Räumen der Reichardischen Kammerspiele vorgeführt. Ihr seht schon deshalb das Salz, weil eine Verurteilung einer an sich schon komischen Sache wenig Wirkung haben kann. Man verurteilt nicht

sonst, man verurteilt, man trachtet den Ernst, die Tragik, das Herzliche! Der Witz des Franzosen ist überdies schwach und wurde durch die neuen Zutaten nicht gehoben; im Gegenteil. Und es erwies sich wieder einmal, daß die Schaufelung weiblicher Reize, daß erotische Eindeutigkeiten durch ihre Überfülle und Wiederholungen auf die stumpf gewordenen Sinne ihre Wirkung verloren haben. Diese Konjunktur ist vorüber. Es war ein nahezu langweiliger Abend. Auch die Schauspieler, voran Elise Ederberg, entfalteten wenig Witz, und der Regisseur Erich Engel blieb mit seinen Einfällen in dem Faden, was für solche Laubwälder üblich ist. Der viel gerühmte Erich Engel ist unbestreitbar ein Adressat, scheint aber keine starke und geschlossene Persönlichkeit, eher ein Eklektiker zu sein.

Liederabend Otto Bloch.

Die Aula des Barmer Gymnasiums hat nicht oft so zahlreiche Gäste gesehen wie am vergangenen Samstag, als es galt, die Fortschritte festzustellen, die der Kapitation des Barmer Otto Bloch während eines längeren Studiums an der Berliner Musikhochschule gemacht hat. Das Programm, durch mehrere Gaben der Frau Ellen Seewer, Schiller (Schubert, Chopin und fünf wunderbare klar aufgebaute Schumannsche Balladen) auf angenehme bereichert, begann und schloß mit Opernbruchstücken. Die Ansprache des Landgrafen aus „Tannhäuser“ offenbarte ein höchstes Talent zu dramatischer Deutung pathetischer Phrasengänge, das ebenso wie eine gewisse Anlage zum Bescanto, die in einer italienisch gelungenen Verdi-Arie hörbar wurde, den Weg zur Bühnenlaufbahn weisen konnte. Auch die leicht und breit anstimmende Mittellage des in der Höhe zu angenehmer Rundung des Tones gebildeten Organs lassen den weiteren Verlauf der stimmlichen Ausbildung in dieser Richtung rasch erscheinen. Für das Gebiet des Konzertgesanges mit seinen großen Anforderungen an Selbsttätigkeit des Ausdrucks, ausgeglichener Registerführung, vor allem an Befestigung der widerzuelebenden Liebesgedanken, bringt Otto Bloch viel guten Willen mit. In Schuberts „Lindenbaum“ erreichte die Anbahnung eines im Gegenfall zu manchen Fortschritten auf Kopfschmerz gestellten Pianos. Für die fließende Gesangslinie des „Mosenjohns“ ist das Verhältnis gewandt; Röhres „Friedrichs Her“, von Ellen Seewer in der Stimmung trefflich charakterisiert, ließ erkennen, daß Bloch bereits dem Ziel reifen Humors aufsteht. Mit Recht zeigten sich nach dieser Gabe die Zuhörer, die während des ganzen Abends mit Applaus nicht sparten, besonders beifallsfreudig.

Der Mann, der sich verkaufte.

Roman von Dr. Hans Schulze-Gorau.

(Nachdruck verboten.)
Wohin sah wieder still und regungslos in Hysterischer Erregung, wie wenn eine Welle im Meer seines Gehirns gedrohen wäre.

„Ich danke dir“, sagte er endlich mit Anstrengung, „daß du den Gedanken an mich noch nicht verloren hast und immer wieder zu mir kommst, aber es hat seinen Zweck, lieber! Ich meine: Schicksal. Mir ist ja doch nicht mehr zu helfen!“

Mit einem verzerrten Lächeln bewegte er abwehrend die Hand, als der Freund Einspruch erheben wollte.

„Ich weiß genau, was ich sage!“ schloß er dann mit tonloser Stimme.

Niemand kann mir nachhelfen, was ich in diesen letzten Tagen und Nächten durchgemacht habe. Und nun ist auch das Juchendhafte noch geschwunden, was mir geblieben konnte, daß Dais von jenen schwachen Handel erfahren hat. Das ist für mich das Beste. Wenn ich ein Werkzeug hätte, mit mir ein Ende zu machen, ich würde das Bewußtsein dieser Stunde auch nicht einen einzigen Tag überleben!“

In tiefer Erschütterung kam Dr. Harbt eine Stunde später wieder aus dem Gerichtsgebäude, und fuhr zur inneren Stadt.

Er hatte mit dem Aufgebot seiner ganzen Verbittertheit immer wieder versucht, dem Freunde Trost zuzusprechen, ihn mit neuem Lebenswillen zu erfüllen.

Doch all sein Mühen war vergeblich gewesen. Achim hatte ihm schließlich überdies nicht mehr geantwortet, mit maskenhaft-versteintem Gesicht stumm und verschlossen vor sich hingeblickt.

Da hatte er ihm endlich leise die Hand gedrückt, und war still zum Zimmer hinausgegangen.

Draußen über der grauen Steinwüste der ungeheuren Stadt brütete die heiße Junifonne, und das Leben brannte wie ein reißender Strom durch den Engpaß der Friedrichstraße, daß sich

der schmale Torpedoweg des Autos nur langsam durch das unaufgeklärte Wagengetümmel hindurcharbeiten konnte.

Dr. Harbt sah müde in den Rissen zurückgelehnt und betrauerte gedankenlos die kampfbereiten, erwerbsfertigen Gesichter der zahllosen Menschen, die wie in einer Schlacht im Eilschritt unablässig an ihm vorbeizogen.

Er hatte sich in Moabit die Adresse eines gewissen Schourgerichtsverteidigers geben lassen, dessen Büro in der südlichen Friedrichstraße gelegen waren, und den er auf seine Privatkosten mit der Vertretung Achims betrauen wollte.

Als sein Wagen dann vor einem großen Bürohaus an der Ecke der Kochstraße hielt, hörte er auf einmal seinen Namen rufen, und eine schlanke, junge Dame trat hastig auf ihn zu.

„Herr Dr. Harbt“, sagte sie mit etwas unsicherer Stimme. „Ich weiß nicht, ob Sie sich meiner noch entsinnen?“

„Aber liebes Fräulein Marion, welche Frage?“ Mit einem bewundernden Blick umfahnte er ihre reizende Erscheinung.

„Schön und jung wie immer!“ fuhr er dann mit einem schwachen Versuch zu scherzen, fort. „Ob vielmehr schöner und jünger denn je zuvor. Welch ein Zufall! Weht Sie denn hier mitten in das arbeitende Berlin?“

„Ich bin auf dem Wege zu meinem Aufnahmestell!“ war die Antwort. „Da sah ich Sie durch die Friedrichstraße fahren. Sie sind doch Achims nächster Freund, Herr Doktor! Sie werden mir gewiß sagen können, wie es mit ihm steht!“

Dr. Harbt suchte die Antwort.

„Ich habe Achim heute morgen erst wieder im Gefängnis besucht, und will gerade zu Justizrat Hirschauer hinaus, der seine Verteidigung übernehmen soll.“

Das junge Mädchen sah unschlüssig vor sich hin. „Ich möchte Sie gern etwas eingehender sprechen, als hier auf der Straße. Haben Sie nach Ihrer Besprechung bei Hirschauer vielleicht noch ein paar Minuten für mich übrig, daß Sie dann vielleicht auf einen Sprung nach meinem Atelier hinaufkommen könnten? Gleich links die Ecke: Eysenforst, Quergebäude, fünfter

Stock. Ich habe heute nur noch ein paar Innenaufnahmen!“

Oben bei Justizrat Hirschauer, der mit einem halben Dutzend Kollegen assistiert war und in seinem juristischen Großbetrieb ein Viertelhundert Angestellte in zwei Stockwerken beschäftigte, traf es Dr. Harbt glücklich, daß der große Anwalt soeben eine längere Konferenz beendet hatte.

Eine breitbeinige Dame tauchte mit einem aufmunternden Seitenblick an ihm vorüber durch den Empfangsraum, dann wurde er selbst in das Arbeitszimmer des berühmten Verteidigers geleitet, das mit seinen riesigen Abmessungen und den schweren Ledermöbeln und echten Teppichen an den Sitzungsraum einer Großbank erinnerte.

Herr Justizrat Hirschauer, ein wohlbeleibter, gut erhaltener Fünfziger, mit einem charakteristischen Socktratskopf, der sich alle zwei Minuten mit der weichen, fleischigen Hand zwangshelwe über die spiegelnde Glase fuhr, begrüßte Dr. Harbt mit heiterer jovialität, und erklärte ihm, daß er eigentlich schon lange auf die Uebertragung des Mandats im Wehrstabs-Prozess gewartet hätte.

Er zeigte sich übrigens durch offenbar sehr eingehende Zeitungslektüre über alle Einzelheiten des Falles bereits überraschend gut unterrichtet, und wußte auch die ergänzenden Mitteilungen seines Besuchers sofort so geschickt und zwanglos zu gruppieren, daß Dr. Harbt sein anfängliches Bedenken, diesem Manne mit dem geniehaften Haarschneid das Lebensschicksal Achims anzubetrachten, bald wieder fahren ließ.

„Ich kenne Herrn Landgerichtsrat Korn noch aus seiner Staatsanwaltschaftszeit!“ sagte der geübte Jurist, als sich Dr. Harbt durch einen Vorschußschein von ungewöhnlicher Höhe seine ganz besondere Hochachtung ertönen ließ. Korn ist in seiner Art sehr tüchtig, aber in seinem Jagdeifer oft so verblendet, daß er den Wald vor lauter Bäumen nicht sieht! Ich werde sofort um Altemetnsicht einkommen!“ schloß er dann, eine neue Impulse anjündend. Und verpönte ihn schon heute, lieber Doktor, daß ich seinerzeit eine Verteidigung hinlegen werde, über die sich ganz Berlin acht Tage lang unterhalten soll. Sie wissen

ja, ein guter Advokat zieht seinen Klienten trocken aus dem Wasser!“

Mit etwas erleichtertem Herzen fuhr Dr. Harbt eine Viertelstunde danach im Fahrstuhl zur Himmelshöhe des Eysenforstfilms hinauf.

Ein leises Pochen ging unter dem Ansturm unsichtbarer Maschinen unablässig durch den Stiel- und Eisenleib des vielgeschossigen Wammutbaus.

Schreie, Rufe, Sachen sickeren durch endlose Korridore, Türen knallen, Hammerschläge dröhnen, eine Dampfmaschine heulte zuweilen nebenzerrischend.

In der hohen Glashalle des erstikend heißen Ateliers tobte die Aufnahme.

Ein ungeheurer Haß kommandierte mit napoleonischer Würde, Lampen knatterten, ein Operateur türbelte.

Marion lag in einem malgrünen Kimono mit ganz weiß gepudertem Gesicht auf dem Ruhebett eines banal eingerichteten Salons.

Ein lederkleinmümgürteter Sabardinetabaster beugte sich mit einem erstarrten Zirkuslächeln gerade zu ihr hinab.

Jemand im Hintergrund wummerte ein Klavier zur Erhöhung der Stimmung einen schwächenden Modeston.

Als die Szene zu Ende gespielt war, sprang Marion auf und zog Dr. Harbt in die an den Aufnahmestraum anstoßende Stargarderobe.

„Ein Statist hat die erste Szene umgeworfen!“ sagte sie ärgerlich. „Die ganze Aufnahme muß wiederholt werden, und ich darf mich zum Vergnügen der Einwohner für diesen unfälligen Rittsch sogar noch einmal umkleiden!“

(Fortsetzung folgt.)

Wer das Baugeld für ein Eigenheim

Es ist das schlaueste Wege beschaffen, wenn man nur durch Anleihen an die Treuhand-Bausparbank der Grundbesitzer der Provinz bei höchsten zinslosen Einzahlungen. Anrechnung der Sparsumme im günstigsten Falle schon 1-1/2 Jahr nach Baubeginn. Größte Sicherheit, beste Referenzen. Ausführliche Aufklärung, Unterlagen und Berechnungen durch die Geschäftsstelle der Provinz a. V., Lustnauer Wilmanns bei Hildesheim.

Um im Inventur-Ausverkauf vollständig zu räumen

sind große Bestände

meiner hochwertigsten Kinder-, Backfisch- u. Damen-Konfektion ganz erstaunlich im Preise heruntergesetzt.

4.90

Ein großer Posten Blusen

4.90

in Woll-Flanell, Waschseide, weiß u. farbig Voile, darunter hocheleg. Hohlsaumsachen

Charlotte Kaufmann-Elberfeld

Herzogstraße 42,
W.-Rathenaustr. 43

Bekanntmachung!

für Hotels, Restaurants,
Cafés sowie sämtliche
Wiederverkäufer und
Konsumenten
die Hauptversandstelle von: Apollinaris

Rheinischer
Neuenahrer
Staatl. Niederseiler
Staatl. Fachinger
Bilmer Sauerbrunnen

Richard Jacobi
Elberfeld
Berlinerstraße 47/49.

MODERNES THEATER

Elberfeld

Ein Bomben-Erfolg

ist unser dieswöchiger Lust-
spiel-Schlager mit dem stür-
mischen Hottentottenwecken-
den prachtvollen Spiel von
HARRY LIEDTKE u.
LOTTE NEUMANN



Die Frau auf 24 Stunden

Die Geschichte einer „argen Verlegenheit“
oder „Lügen haben kurze Beine“
6 lustig - tolle Akte.

Eine Glanzleistung i. Rangos bietet
Fern Andra
die so lang vermisste Künstlerin in
ihrem sechsten erst vollendeten Werk:

... und es lockte der Ruf
der sündigen Welt ...!

Die Geschichte einer verwöhnten,
schönen Frau in 7 Akten 7

In den Hauptrollen:
FERN ANDRA
Otto Gebühr Kurt Prenzel
Hermann Fichtel Hans Behrendt.

Außerdem der weitere neue Spielplan!

Kasseneröffnung: 2 1/2 Uhr.
Beginn der letzten Abend-Vorstellung 7.30 Uhr.



Wohl! Du!f' mir
Wohl!follol!

Die wohlschmeckende vitaminreiche
**Lebertran-
Kraftnahrung!**

Stärkt die Gesundheit und Wiler-
kandkraft des Kindes in jedem Alter.
Drucklosten in Apotheken und Zol...

Vereinigte Stadttheater

Barmen 76b Elberfeld
Dienstag den 12. Januar
6-11: Die Weibler...
7-10: Die Weibler...
11-12: Die Weibler...

Thalia-Theater.

Heute Montag u. folgende Tage:
täglich 7 Uhr: 1451
„Der Bettelstudent.“
Gr. Operette von Müllers.
Mittwoch 12. Jan., nachm. 4 Uhr:
auf vielfachen Wunsch:
„Aschenbrödel.“
Märchen mit Musik und Tanz.
Preise von 30 Pfg. an.

Thalia-Diele

Täglich abends 8 Uhr:

Silvester Spuk

Kleinkunstrevue in 12 losen Bildern.
Kein Weinswang.

Im Salamander

Josel Weinreid
und 30 Künstler
Onkel Kistenmacher
Lachstürmel
Auf. 8 Uhr. Kass. ab 5 Uhr.

Christl. Verein junger Männer

„Immanuel“ Barmen
und Elberfeld
Film-Abende
am Mittwoch dem 13. und
Donnerstag dem 14. Januar 1933

Fredericus Rex

I. und II. Teil
Kass. abends 6 Uhr. Kasseneröffnung
7 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Öffentlicher Vortrag!

Herr Charitasdirektor KAPLAN CARLS
spricht am Mittwoch dem 13. Januar
abends 8.30 Uhr in der Höheren
Handelschule am Döppersberg über:
Moral und Sittlichkeit.
Eintritt 50 Pfg. D. N. V.

10% Goldpfandbriefe Reihe V der Preussischen Zentralbank

in Größen von 2000, 1000, 500 u. 200 RM.
anlässlich des zum 1. Januar 1933
reichsbankensonderablaß
Abgabekurs zur Zeit 95 %.

Die Goldpfandbriefe der Preussischen Zentral-
bank sind ausnahmslos und durch er-
stklassige Pfandobjekte (Hypothesen) sowie durch die
unmittelbare Pfandnahme der Provinzen
Brandenburg, Grenzmark Posen-Westpreußen,
Hannover, Ostpreußen und Pommern sicher-
gestellt. Die amtliche Kursnotierung erfolgt
bereits an den Börsen von Berlin, Hannover,
Königsberg Pr. und Stettin. — Zeichnungen
nehmen alle Banken, Bankiers und Sparkassen
sowie die unterzeichnete Anstalt selbst entgegen.

Preussische Zentralbank

Berlin W 10, Wilhelmstraße 10/20
Telefon Kollndorf 4833-4836, Fernruf Elber 8361

Elberfeld, Stadttheater

Montag 11. Jan. 1933, abends 8 Uhr

Klavier-Abend

von

Sascha Bergdolt

Programm: Bach: Partita e-moll, Bes-
tanden: Sonate op. 10, Chopin: Sonate
op. 35, Schütz: „Gott ist König“ und „Hilf
Mir“ in D, 4., 2. und 3. — und 2. — und 3. —
haben in der Musikwissenschaft, Elberfeld
abends 8.30 Uhr in der Höheren
Handelschule in Elberfeld und Barmen
und bei Stadter, Barmen, Elberfeld.
Besetzung: Orgel von Stadter, 4836
S. Stadter, Barmen, Elberfeld.

Geellschaft für Kammermusik

in Barmen-Elberfeld & V. —

3. Konzert

Mittwoch 13. Januar, abends 7 1/2 Uhr.
im Gymnasium zu Barmen.
Das **Pelscher-Quartett**,
Streichquartett: F. der Schumann,
D. der Tschakowsky.
Eintrittskarten à RM. 1.50 einschließl.
Leutbark (Leutbark) zu haben bei den
Buchhandlungen A. Grauer, Barmen,
K. Hartmann, Elberfeld, 1933.

Offener höchster

Tafelbutter

mit nur 20% Fett in
Schokolade von 100
Gramm gegen 100
zum billigen Tages-
preis von ca. 1.00 RM.
in 100g.
Gutheit, Geschmack (Kornel).

Wäsche

Waschen

übernimmt

Mollerus

Waschanstalt

Barmen

Winkelstraße 18.

Telephon 1121.
8 Tage Lieferzeit.

Film-Palast Westfalia Barmen



Tom Mix

Tom's Tiger

Die große Sensation in 7 Akten. —
Atemlose Spannung ruft die wilde
Verwegenheit Toms u. der furchtbare
Brand des Urwalds hervor. — Ferner

Das Mädel aus d. fünften Stock

Ein Mädchenchick in 8 herrl. Akt.
Barmen das übrige Programm in Barmen u. Film
nur noch 3 Tage! Nicht verpassen.
Film-Palast Westfalia Barmen
Elberfeld.

Altbergische Wirtschaft Friedrichs

Barmen, Dörnerbrücke

empfiehlt

St. - Benno - Starkbier

aus der Münchener Löwenbrauerei.

Zeitung - Statistik

billig abzugeben — Elberfeld, Walter-Rothemannstr. 59.

Kaufen Sie rasch

in meinem Inventur-Ausverkauf!

Sie
sparen
Geld!

Sie
kaufen
gut!

SCHUHHAUS

August Wetter

Islandufer 11

ELBERFELD



In unserem

Inventur- Ausverkauf

bleiben wir durch wesentliche
Preisermäßigungen

in allen Abteilungen vorgesehen
sehr beachtenswerte Vorteile.

Besonders preiswerte Angebote

in feiner

Kinderkleidung

Trikotagen

Strümpfen

Wäsche, Damen-

blusen, Schürzen

Beachten Sie bitte unsere Fenster!

Gebr. Hesse
Barmen

Betten

rot leberbucht Inlett,
1 1/2 Stk. großes Ober-
bett, Unterbett und
1 Kissen, mit 14 Pfd.
graue Federen ge-
füllt, à Gebett RM.
63.—, bestellbar Ge-
bett mit 2 Kissen und
16 Pfd. graue Federen
gefüllt, RM. 63.—.

Bettfedern

graue, per Stk. RM.
1.10, graue, durchflü-
gelte RM. 1.20, graue
Halbbauern RM.
8.25, weiß RM. 5.00,
Dauener, grau, RM.
9.—, weiß RM. 12.50.
Bettbezug aus ge-
wähltem Stoff, weiß oder
dunkel, per Stk. RM.
7.30. Metallbetten
und Matrasen. Die
Kuchener - Kissen
mit 14 Pfd. Unter-
und Oberbett, mit
Kissen, weiß ge-
füllt. Bettbezug
RM. 12.50, Kissen
RM. 4.10. Bettbezug
mit 14 Pfd. Unter-
und Oberbett, mit
Kissen, weiß ge-
füllt. Bettbezug
RM. 12.50, Kissen
RM. 4.10.

S. & R. WAHL'S

ZWEITE AUSVERKAUFS-WOCHE

Neue preiswerte Auslagen in allen Abteilungen

Viele Restposten u. Gelegenheitskäufe

darunter:

Jackenkleider reine Wolle, in marine u. schwarz u. engl. gemusterten Stoffen

12⁷⁵ 19⁷⁵ 29⁵⁰

Jackenkleider mit Pelzgarnitur

24⁷⁵ 29⁵⁰ 34⁷⁵ 39⁵⁰

Mod. Damen-Kostüm-Röcke schwarz und marine

2⁹⁵ 3⁷⁵ 5²⁵ 6⁷⁵

Mod. Damen-Kostüm-Röcke aus farbig gemusterten Stoffen

1⁰⁰ 2⁹⁵ 3⁷⁵ 6⁷⁵

Mod. kunstseid. Damen-Kleid flüßig garniert, moderne Farben

6⁷⁵

Kunstseid. Unterkleider moderne Farben und Formen

3⁷⁵ 6⁷⁵

Moderne Damen-Hüte Samt und Plüsch, schwarz und neue Farben

2²⁵ 2⁹⁵ 3⁹⁵

Korsetts bewährte Fabrikate Brusthalter Strumpfhalter Gürt. 2 Paar Halter Dress-Korsets

75¹⁰ 1⁴⁵ 1⁷⁵ 2⁷⁵

Damen-Wäsche

Taghemden mit Träger Nachthemden mit Coatskerei Untertaillen zum Auswaschen

98¹⁴⁵ 1⁴⁵ 2⁹⁵ 85¹⁴⁵

Einen Posten Schürzen

Serie I Serie II Serie III

90¹⁴⁵ 1³⁵ 1⁹⁵

Damen-Strümpfe

Seldenjor rein. Wolle Herr.-Socken rein. Wolle

39¹⁴⁵ 95¹⁴⁵ 1⁹⁵ 1⁴⁵

Damen-Handschuhe

Strick-Handsch. Triker-Handsch. Glacéleder Serie I Serie II Serie I, schwarz kleine Größe Serie II farbig, Schwed.

65¹⁴⁵ 85¹⁴⁵ 1²⁵ 1⁵⁰ 2⁷⁵

Wäsche-Stickereien

in Fabrikat, inkl. 5 Stücken u. 3,05 m, bei Kupon

59¹⁴⁵ 79¹⁴⁵ 1²⁵

Herr.- u. Dam.-Schirme

Halbseide

3⁵⁰ 5⁰⁰ 6⁰⁰

Ein Posten reinw. Damen-Mäntel

besonders billig **9⁷⁵**

Waschsam 70 cm breit

viele moderne Farben Meter **2⁴⁵**

Schlupfhosen

baumwolle baumw. gute Qual. kunsts. Trikot

95¹⁴⁵ 1⁷⁵ 2⁶⁵

Agraffen u. Schnallen (Kurzwaren-Abteilung)

25¹⁴⁵ 50¹⁴⁵

Bettwäsche

Ein Post. Kissenbezüge ausgelegt **1⁵⁵**

Modern. Blusen-Jumper

Kunstseide

3⁷⁵ 5²⁵ 6⁷⁵

Zurückgesetzte Blusen

diverse Stoffe

1⁹⁰ 2⁹⁰ 3⁷⁵

Ein Posten reinwollene Sportwesten

Serie I Serie II Serie III **4⁹⁰ 5⁹⁰ 7⁵⁰**

Moderne Herren-Krawatten

und Selbstbinder

Serie I Serie II Serie III

65¹⁴⁵ 95¹⁴⁵ 1²⁵

Herren-Oberhemden

Zepfir

Perkal

Zepfir

3⁹⁰ 4⁹⁰ 6²⁵

Herren-Anzüge mod. Formen und Stoffe

21⁰⁰ 32⁰⁰ 48⁰⁰

Knaben-Anzüge

moderne Ausführung, in blau und farbig

7⁵⁰ 12⁵⁰ 18⁰⁰

Handarbeiten Decken und Kissen

vorgezeichnete

Serie I Serie II

fertig gestickt

Serie III Serie IV

95¹⁴⁵ 1⁹⁰ 3⁷⁵ 6⁷⁵

Baumwollwaren

1 Posten Macco

Bettuch-Nessel

140/100 cm

Mtr. **88¹⁴⁵ 1²⁵ Mtr. 1²⁰ 1⁴⁵**

Frauen!

achten Sie auf Straße, Nr. und den Namen Kampmann. In G. verleiht, Kostump 72. In die Verkaufsstelle der edlen, rühmlich bekannten Kampmanns Patentwaschmaschinen usw. Es sind die besten der Welt. Zahlungserleichterung. Billige Reparatur. Spezialität: Holz- und Eisen, Springmaschinen, Wassermotoren, Mangelmaschinen, Waschzentrifugen. Größte Spezialfabrik, die direkt an Private liefert, und mit den modernsten Bearbeitungsmaschinen sowie großen Holztrockenanlagen besten Systems ausgestattet ist.

Konfor-Bedarf

ist mit allen Neuheiten ausgestattet. Kirchstr. 16/18 Aug. Peiniger Kirchstr. 16/18 Papierwaren, Buchdruckerei, Geschäftsbücherfabrik

Weißes Einwickel-Papier abzugeben Eiberfeld, 28. Mathenaustr. 50

Will die Hausfrau sparen?

dann übergibt sie ihre Hauswäsche zum Waschen der

Waschanstalt Merkelbach Eiberfeld, Königstraße 123g :: Fernsprecher 5581.

Wäsche nach Gewicht

trocken - gemangelt - schrankfertig

Stärkewäsche in bekannt bester Ausführung

Abholen und Zustellen frei - Unser Auto kommt täglich nach Harmen.

Kommigbröt

hier reich und eben. Bäcker, Zuckerm., Eiberfeld, Röhrenstr. 15. Telefon 3292. Wiederbert, geruch.

A. Bruchhaus

Eiberfeld, Heuweg 66. Telefon 1944.

Strümpfe

Wollwehen

Krawatten

Herrenwäsche

prima Wollwehen

abstrif. 16259 an billige. Wollen.

Es war die dauerte so Rennsport März bis November "suppe" über den mehr, und man tendenden Vereine sein Geld so gut Mit diesem noch die drei aber das war nicht sich im allerdings mach bar. Besonders des Unbistregel abba, die nehmende Arbeit Ende August, der Besuch der Wettkampfung auf die blühen der besseren stellen. Die die Vereine bel nahmen die Reichen mußten, nicht laden, weil Vereine wahrhaftig jugesetzt hab in diesem Jahr wird, läßt sich zu sehr schwer lagern sich aber die schafflichen W nisse nicht, und ist die Zeit kaum getan, dann es trübe um Deutschlands Rennsport aus. Um mehr als die Knappheit aller ten ist und als auch in Befüge treffen hier und teilt. Der Winter ist lang, Pferde u Leute kosten täglich, und ob die kleinen in kleineren Ställe Frühjahr 1926 alter Fische erl werden, bleibt warten. Man h Gefühl, daß der geier über dem Rennsport schwe man wird kaum f wenn man für 1 Rennstage wenige als es 1925 war dem Rennsport lands nichts schat teil! Auch wäre gut, wenn die Kl vor dem Kriege aufnehmen würd Entlastung der Die schlechten V schaffen helfen, um die guten z behindern, fände Betätigungsfeld, Hafer zu verdien kleinen Ställe je weßlichen Rennb Material, der heu möglichkeit. Ab es vorläufig für des Rennbetriebs wird das nicht Winter werden! Das abgelau Goldmark gab es Hindernisbahn, nicht weniger als wurde, ist schon o und eine ganze R hielten es aus. D noch gar nicht lan Garnitur, schlug d das nicht mehr so Besten antreiben i weßdeutsche Muß im Westen, die n hovenner alle. Be an Züchterprämie von 87 Züchtern, Frhen. E. A. von weßdeutsche Gest noch mehr an Zü gut. Freilich gab